MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

153 (31.3.1924) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-215010

Verkaufspreis 10 Goldpfennig

Montag, 31. März — Morgen-Ausgabe — 1924 — Nr. 153

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgeb. vom 27. März bis 2. April 1924 68 Gold-Pfg. Die monatl. Bezieher verpflichten sich bei eval. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim L 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark Reklamen 2,— Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Rufn. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen- und Musik-Zeitung — Welle und Schall — Aus Feld und Garten

Fünfter Parteitag der Deutschen Volkspartei

„Der Mittelstand im Ringen um seine Existenz" — „Durch Opfer und Arbeit zur Freiheit!"

Der erste Tag

(Von uns. nach Hannover entsandten K. F.-Sonderberichterstatter)

× Hannover, 29. März.

Dem Vorbericht über den ersten Tag des Parteitages ist noch nachzutragen, daß nach herzlichen Gedenkworten des Vorsitzenden Abg. Dr. Kahl folgendes

Begrüßungstelegramm an Hindenburg

gesandt wurde:

„Dem in vier schweren Kriegsjahren siegreichen Feldherrn, der in Glück und Not das Gewissen seines Volkes war, entbietet in unerschütterlicher Anhänglichkeit und unerlöschbarer Dankbarkeit treue Grüße der Parteitag".

Die Absendung des Telegramms wurde von der Versammlung unter stürmischem Beifall gebilligt.

Wie schon kurz berichtet, stand der erste Tag im Zeichen der

Mittelstandspolitik

Das erste Referat, das der Landwirtschaft gewidmet war, hielt

Reichstagsabg. Dusche,

der nach einleitenden Worten etwa folgendes ausführte:

„Die deutsche Landwirtschaft, die vor dem Kriege durchschnittlich Höchsternten erzielte, hat durch den Krieg und besonders durch die zu weit ausgedehnte und zu lange betriebene Zwangswirtschaft außerordentlich gelitten. Weil die Fraktion der Deutschen Volkspartei die hohe Bedeutung der deutschen Landwirtschaft erkannte, hat sie bereits in der Nationalversammlung alles aufgeboten, sie im Interesse unseres ganzen deutschen Volkes zu fördern. Die Fraktion trat ein für freie Wirtschaft und beseitigte mit an erster Stelle die Bewirtschaftung für Eier des Fleisches, des Zuckers und anderer Nahrungsmittel. Sie setzte dieses Bestreben im Reichstag mit Erfolg fort. Der Antrag, der bereits im Jahre 1921 vollständig freie Wirtschaft auch für das Getreide einführen wollte, hieß Dusche-Cuno-Döbrich. Sie Siedelungsgesetze machte die Fraktion als Freundin des Siedelungswesens gern mit, den Prinzipien der Deutschen Volkspartei entsprechend stellte sie jedoch mit Erfolg Anträge, die das Recht an Besitz auch im Siedelungswesen wahrten, die dem Eigentümer von Oedland, die eigene Kultivierung seines Oedlandes innerhalb bestimmter Frist ermöglichten, die dem Eigentümer bei der zwangsweisen Abgabe von Oedland eine angemessene Bezahlung sicherten. Der Erfolg dieser Maßnahmen war, daß die Ernteerträgnisse, die beim Weizen von 24 Doppelzentnern pro Hektar im Jahre 1913 auf 14,2 und beim Roggen von 19,3 Doppelzentnern auf 12,6 im Jahre 1921 zurückgegangen waren, sich wieder zu heben begann. Die Inflationszeit brachte dem Landwirt, wie auch den anderen Berufen nur Scheingewinne. Etwa 30 Prozent sämtlicher Landwirte konnten diese Scheingewinne zur teilweisen Wiederherstellung ihres im Kriege abgewirtschafteten Inventars benutzen. Diese, so wie alle übrigen Landwirte erkannten plötzlich, daß sie alle keinen Pfennig Betriebskapital mehr hatten, als die Notenpresse zum Stillstand gebracht und die Rentenmark eingeführt wurde durch Dr. Stresemann und seine Regierung. Trotzdem ist die deutsche Landwirtschaft Dr. Stresemann für die Wiedereinführung einer stabilen Währung außerordentlich dankbar als Grundlage der Voraussetzung gesunder Verhältnisse auch auf landwirtschaftlichem Gebiet. Die Notlage in der deutschen Landwirtschaft ist zur Zeit groß. Die Krisis ist größer als die Agrarkrise um das Jahr 1850 und auch größer als die Krise der Caprivizeit, weil zu der übrigen Not eine nie dagewesene Kreditnot kommt. Die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte sind größtenteils auch heute noch geringer als vor dem Kriege, während die Ausgaben, die der Landwirt zu leisten hat, mindestens die Vorkriegshöhe haben, in manchen Fällen größer sind.

Es ist verständlich, daß der Verbraucher nach den schweren Jahren des Krieges und den noch schwereren der Nachkriegszeit und bei dem Mangel an Barmitteln, unter dem auch er empfindlich leidet, billige Nahrungsmittel verlangt. Man muß jedoch bedenken, daß das verarmte Deutschland auf die Dauer größere Mengen von Lebensmitteln aus dem Auslande nicht einführen kann, daß ein Wiederaufbau Deutschlands letzten Endes unmöglich ist bei der Ernährung des deutschen Volkes aus inländischen Nahrungsmitteln und daß daher Intensivierung des deutschen Grund und Bodens Gebot der Stunde ist. Wenn der städtische Verbraucher für die einzelnen Nahrungsmittel teilweise hohe Preise bezahlt, so liegt die Schuld nicht am Landwirt, sondern an den hohen Steuern, vor allen Dingen an den Umsatzsteuern. Wenn der Verbraucher ein Brot im Bäckerladen kauft, so hat der Roggen, aus dem dieses Brot hergestellt ist, inzwischen durch die wiederholte Zahlung der Umsatzsteuer, der Einkommensteuer, des Währungszinses und wie die Steuern sonst heißen mögen, eine Verteuerung von 38 bis 47 Prozent erfahren. Aehnlich ist es mit anderen Nahrungsmitteln. Die Deutsche Volkspartei ist ihren Traditionen entsprechend bereit, der Landwirtschaft zu geben, was nötig ist zur intensivsten Bewirtschaftung des Grund und Bodens. Erforderlich ist die Behebung der Kreditnot. Kurzfristige Kredite, noch dazu gegen Zahlung von unmöglich zu tragenden hohen Zinsen, nützen der Landwirtschaft nichts, weil sie vor Verwertung der Ernte die Kredite nicht zurückbezahlen kann. Die Hauptsache bleibt, daß das Reich der Landwirtschaft Kredite zu erträglichem Zinsfuß zur Verfügung stellt, und daß auch der einzelne Landwirt endlich den ihm gebührenden, durch die Einführung der Rentenmark der deutschen Landwirtschaft zugesicherten Kredit bekommt. Auch der Landwirt muß in der Not der Zeit ein gerüttelt Maß von Steuern und Lasten tragen. Diese sind jedoch jetzt so hoch, daß er zu deren Bezahlung Betriebsmittel verkaufen muß. Gütertarife und Frachten sind den landwirtschaftlichen Bedürfnissen entsprechend umzugestalten. Die Autorität des Staates und der Behörden, erfolgreich wieder in die Wege geleitet durch die letzten Regierungen, muß vergrößert werden. Der Landwirt muß wissen, daß die Sicherheit seines Eigentums unverletzlich ist. Die technische Nothilfe, der wir in der Landwirtschaft in den letzten Jahren soviel verdanken, muß auch weiterhin von uns gefördert werden, da sie noch unentbehrlich ist. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei im neuen Reichstag wird mithin große Aufgaben im Interesse der Landwirtschaft zu erfüllen haben. Sie wird es gern tun, weil sie weiß, daß, wenn sie den berechtigten Interessen der deutschen Landwirtschaft dient, sie damit dem deutschen Vaterlande dient." (Lebhafter Beifall.)

Ueber den gewerblichen Mittelstand sprach sodann

Reichstagsabg. Beythien

u. a. folgendes:

Es gereicht mir zur Freude, feststellen zu können, daß die von der Deutschen Volkspartei betriebene Mittelstandspolitik für sich in Anspruch nehmen kann, nach besten Kräften zielbewußt für die Erhaltung und Förderung des gewerblichen Mittelstandes eingetreten zu sein. Diesen Aufgaben weiter zu leben, ist ihr eine hohe Pflicht. Gerade die Kreise, die zu den kleinen und mittleren Selbständigen in unserem Volke gehören, haben ein feines Gefühl für würdige vaterländische Politik. Sie haben ein gutes Verständnis für sachverständige, wirtschaftliche Arbeit, und sie werden, auf die Erfolge blickend, welche wir gesetzgeberisch für sie erzielen, der D. V. P. die Anerkennung nicht versagen können. Der gewerbliche Mittelstand (Handwerker, Einzelkaufleute, Gewerbetreibende usw.) muß jedem wahren Freunde der Erhaltung staatlicher Ordnung und gesunder innerer Volksentwicklung als die Grundlage deutscher Erstarkung erscheinen. Dieser Stand ist die Keimzelle des Vernünftigen und Besonnenen, Pflichtbewußten und Folgerichtigen und jede führende Handlung, welche diesem Ideenkreise entspringt, wird bei den wirtschaftlich auf sich selbst gestellten Persönlichkeiten Anerkennung finden.

Kaufleute, Handwerker und alle mittelständischen Unternehmer werden im wesentlichen wirtschaftlich neu wieder anfangen müssen. Daß sie das überhaupt können, danken sie der Deutschen Volkspartei, die die neue Grundlage schuf, auf der ehrliche Arbeit wieder ihres Lohnes teilhaftig werden kann. Das Kabinett Stresemann hat die neue Währung geschaffen und damit nicht zuletzt den wirtschaftlich Selbständigen in unserem Volke überhaupt die Lebensmöglichkeit wiedergegeben. Gegenüber dieser Tatsache muß manche Kritik zurückgestellt werden, welche der gewerbliche Mittelstand gegenüber Gesetzgebung und Verwaltung zu erheben berechtigt ist. Der Partei erwächst jedoch die Pflicht, nach Kräften dafür zu sorgen, daß die kommende Gesetzgebungsarbeit mit besonderer Fürsorge sich dem Wohle des gewerblichen Mittelstandes widmet, denn erst aus dem folgerichtigen Weiterarbeiten auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Gesundung kann dem Mittelstande der Erfolg werden. Das Handwerk verlangt die Wiederbelebung der Wohnungswirtschaft und damit des Baugewerbes als eines maßgebenden Schlüsselgewerbes für die gesamte Wirtschaft des Reiches und der Länder. Notwendig ist die Flüssigmachung von Krediten für das Baugewerbe. Die Regiebetriebe von Reich, Ländern und Gemeinden müssen abgebaut werden, soweit sie sich nicht als Monpolbetriebe (Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke) bewährt haben. Das Reichsrahmengesetz, das die Berufsvertretung für Handwerk und Gewerbe fordert, bedarf der baldigen Verabschiedung, damit das Handwerk endlich ebenso wie andere große Berufsstände in der Vertretung aller Interessen von der behördlichen Aufsicht unabhängig wird. Alle Garantien für die Sicherung der Lehrlingsausbildung und der Meisterentwicklung sind dem Handwerk zu belassen. Sämtliche zum gewerblichen Mittelstande gehörenden Berufe verlangen mit Recht eine vereinfachte klare Steuergesetzgebung. Anzuerkennen ist die dem Einzelhandel zugebilligte Verminderung der Einkommensteuer-Vorauszahlungsquote. Vor einigen Tagen hat auch das Handwerk eine entsprechende Vergünstigung erhalten. Die Antiwuchergesetzgebung ist im ganzen ein Zeichen von übermäßigem Mißtrauen gegenüber dem selbständigen Gewerbe. Angesichts des zunehmenden Warenangebots und des gewaltigen Konkurrenzkampfes sind Preisprüfungsstellen durchaus entbehrliche Einrichtungen. Der Eingriff von Behörden und Industrieunternehmungen in das Wirtschaftsgebiet von Einzelhandel und Gewerbe durch Warenverkäufe an Beamte und Arbeiter war grundsätzlich bedenklich. Mit Recht fordert der kaufmännische Mittelstand, daß jeder Warenvertrieb durch diese Stellen ebenso wie der berufsmäßige allen Kontrollen, Steuern, Lasten und Auflagen zu unterziehen sei. Das Hotel- und Gastwirtsgewerbe hat sich bezüglich wichtiger Berufsfragen der Fürsorge der D. V. P. erfreut. Die das Wirtsgewerbe bedrohende Schankverzehrsteuer ist im Steuerausschuß des Reichstages durch den Antrag Beythien abgelehnt worden. Bei den Getränkesteuern gelang es den Anträgen der D. V. P., eine erhebliche Verminderung der von der Regierung geforderten Steuerquote zu erzielen. Die Belebung des Ausländerverkehrs zugunsten der deutschen Hotelwirtschaft hat sich die D. V. P. stark angelegen sein lassen. Ihr Führer, Dr. Stresemann, hat als Reichsaußenminister erhebliche Erleichterungen zugebilligt.

In engster Verbindung mit den Fragen des gewerblichen Mittelstandes steht die

Hausbesitz- und Wohnungspolitik.

Hier war das Wirken der D. V. P. darauf gerichtet, die Zwangswirtschaft aufzuheben bzw. die Wege freizumachen, auf denen die freie Wirtschaft im Wohnungs- und Bauwesen in möglichst kurzer Zeit wieder zu erreichen war. Gesetze, welche diesem Ziel entgegenstreben, wie das Reichsmietengesetz und das Gesetz über die Wohnungsbauabgabe, hat die D. V. P. abgelehnt. Im Mieterschutzgesetz, das nur als Uebergang zur Wiederkehr der Rechte des Hausbesitzes anzusehen ist, sind die wichtigsten Besserungen des Entwurfs den Anträgen der D. V. P. ganz oder anteilmäßig zu verdanken. Ihrer grundsätzlichen Auffassung zur Wohnungs- und Baufrage hat unsere Reichstagsfraktion durch den Antrag Beythien dahin Ausdruck gegeben, den Reichstag zu ersuchen, zur Belebung des Baumarktes, zur Abstellung des baulichen Verfalles der Häuser, zur Minderung der Arbeitslosigkeit und zur Abschaffung der Wohnungsnot die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen energischer als bisher abzubauen mit dem Endziel der Wiedereinführung der freien Wirtschaft. In der Ueberzeugung von der Unentbehrlichkeit der guten Eigenart des gewerblichen Mittelstandes für das Wohl des deutschen Volkes muß und wird die D. V. P. sich stets mit besonderer Sorgfalt den Fragen des mittelständischen Gewerbes widmen. (Stürmischer Beifall.)

Reichstagsabg. Thiel

als nächster Redner widmete seine Ausführungen den „Arbeitnehmern der deutschen Wirtschaft". Er führte etwa aus:

„Ich stehe unter dem Eindruck, daß die tatsächlichen Lebensmöglichkeiten der deutschen Wirtschaft angesichts der durch den Krieg, die Revolution, die Erfüllungspolitik, die infolge der Inflation herbeigeführte Schwächung und der durch das Versailler Diktat hervorgerufenen Knebelung unserer wirtschaftlichen Kräfte allgemein noch viel zu günstig beurteilt werden. Ich fürchte daher, daß bitterste Enttäuschungen weiten Kreisen unseres Volkes, die darauf nicht hinreichend gerüstet sind — und zwar nicht nur den Arbeitnehmern — nicht erspart bleiben werden. Angesichts solch trüber Aussichten müssen die einflußreichsten Persönlichkeiten in Politik und Wirtschaft alles daransetzen, um rechtzeitig dafür zu sorgen, daß auf ganz neuen Grundlagen ein

besseres Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern

zustande kommt, und daß eine Sozialpolitik getrieben wird, die unter Vermeidung untragbarer Lasten für die Wirtschaft und den Staat die Arbeitsfreude der großen Massen und Leistungsfähigkeit der deutschen Gütererzeugung in Qualität wie Quantität hebt".

Unter Hinweis auf interessantes dem Parteitag von dem Berichterstatter vorgelegtes Zahlenmaterial zeigt dann der Redner, welch bittere Not heute in weitesten Kreisen unseres Volkes steckt. „Das Elend in unzähligen Arbeitnehmerfamilien, insbesondere in kinderreichen und dort, wo Krankheiten ausbrechen und in denen Arbeitslosigkeit Platz greift, ist himmelschreiend!" Aus den Gesamtverhältnissen sucht Redner dann die Nervosität, die Verzweiflung und den Fanatismus zu erklären, der heute die Kämpfe zwischen Arbeitgeberschaft und Arbeitnehmerschaft durchzittert, wovon auch das öffentliche politische Leben so verhängnisvoll beeinflußt und die Massen zu den Extremen hingetrieben werden. Nun stehen weitere bedeutende Mietspreissteigerungen bevor, durch die wir auf 52 bis 56 v. H. der Vorkriegsmiete gelangen. Gelingt es nicht, dafür einen Ausgleich zu finden, dann befürchtet Redner starke Explosionen.

Angesichts der geschilderten Lage bedauert und verurteilt Redner entschieden das Abrücken gewisser Arbeitnehmerorganisationen von der Arbeitsgemeinschaft. Aber ebenso nachdrücklich hebt er die Fehler hervor, die auf Arbeitgeberseite gemacht worden sind. Einen dringenden Appell an Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, den ehrlichen Arbeitsgemeinschaftsgedanken zu fördern und für die Bildung freiwilliger Schlichtungsorgane zu sorgen, an die Regierung und den Reichstag, bis zu der Bewährung eines solchen privaten Schlichtungswesens am staatlichen Schlichtungswesen nicht zu rütteln, das waren die Folgerungen aus der Betrachtung dieser Dinge. Dann beklagt sich der Redner über zu große Gleichgültigkeit weiter Kreise der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer, auch der berufenen amtlichen Stellen hinsichtlich der fachlichen Aus- und Fortbildung eines guten Nachwuchses in Handel, Industrie und Handwerk, ohne die wir auf dem Weltmarkt nicht bestehen könnten.

Den Höhepunkt des Vortrages bildete jedoch die Behandlung der

seelischen Nöte der Arbeitnehmer,

die zeitlebens Arbeitnehmer bleiben müssen, aber ihre Arbeit nicht mehr als Lebensfreude empfinden, sondern sie als Frohn, als Mittel zum Broterwerb betrachten. Wer aber als Arbeiter nicht mehr in der Arbeit selbst seine Lebensfreude findet, für den bedeutet die Verkürzung der Arbeitszeit und die Lohnfrage schließlich ganz etwas anderes als für den, bei dem Lebensfreude und Berufsarbeit beieinander wohnen. Angesichts der wirtschaftlichen Schwierigkeiten unter der Last des Versailler Diktates, die einer vollen Befriedigung der so eingestellten Arbeitnehmer zukünftig entgegenstehen werden, erhebt sich gerade in der jetzigen Zeit mit elementarer Wucht die Frage, was geschehen kann, um die Arbeit der Fabrikarbeiter wieder zu einer größeren Quelle der Lebensfreude zu machen. Der Sozialisierungsrummel ist endgültig unter führender Mitwirkung der Deutschen Volkspartei abgeschlagen worden. Auch im einfachen Arbeiterleben muß man einen sinnvollen Aufbau, eine sympathische Aufstiegsmöglichkeit für Arbeitsfreudige und Sparsame innerhalb der Arbeiterschaft herbeiführen. Der Redner setzt dann auseinander, in welcher Richtung er glaubt, daß diese hochwichtige Frage einer Lösung entgegengeführt werden müsse, wobei er auch an einen zweckmäßigen Ausbau des deutschen Genossenschaftswesens denkt. Im übrigen solle die Tagung nicht die Lösung bringen, sondern diejenigen, die zur Mitarbeit berufen sind, so eindringlich wie nur irgendmöglich warnen, es nicht dahin kommen zu lassen, daß es auch hier wieder heißt: Zu spät!

Würde hier weise aufbauende Arbeit geleistet, dann, so schloß der Redner unter Berufung auf die reichhaltige Literatur über diese Frage, insbesondere über den gehaltvollen Vortrag des Professors Horneffer-Gießen (der auch unlängst in Mannheim gehalten wurde, — Schriftltg.), könnten wir unser Volk vielleicht auch jetzt wieder wie einst in der napoleonischen Zeit, emporreißen aus Schmach und Knechtschaft. „Nur über den inneren sozialen Frieden geht der Weg zur Freiheit!" Hier liegen auch die großen Aufgaben des deutschen Volkes an der Lösung der brennenden Kulturfragen unseres Zeitalters! Alle, die zu handeln berufen sind, die die Macht und mit der Macht auch die Verantwortung haben, insbesondere alle die wertvollen Kräfte, die in der DVP. in der politischen Gemeinschaftsarbeit stehen, ermahne ich in dieser Stunde: Geht ans Werk! (Stürmischer Beifall).

Die Beamtenschaft lautete das Thema des Vortrags des

Reichstagsabg. Morath

Man könnte die Frage aufwerfen, so führte er eingangs aus, ob die Beamtenschaft im engeren Wortsinne zum Mittelstand gehört. Die Frage erscheint müßig. Soziologisch betrachtet, ist freilich kein Stand so reich gegliedert wie der Beamtenstand, der in allen Schichten vertreten ist. Er hat seine besten Kräfte freilich immer aus dem Mittelstande gezogen. Der Sozialismus bemüht sich seit Jahren, den Beamten klar zu machen, daß sie schlechtweg Arbeitnehmer seien wie die freien Arbeiter und auch zum Proletariat gehörten. Er hat damit wenig Erfolg gehabt, dagegen wehrt sich das gesunde Empfinden fast der gesamten Beamtenschaft. Man

MARCHIVUM

will nichts Besseres sein als der Arbeiter, man ist sich aber dessen bewußt, daß man — und nicht allein in rechtlicher Beziehung — etwas anderes ist. Es ist etwas Besonderes um das Verhältnis der Beamten zu seinem Arbeitgeber, und es bedarf keines Beweises, daß ohne dieses besondere Treuverhältnis des Beamten zum Staat die Allgemeinheit schwersten Schaden leiden würde. Viel zu wenig hat man bisher den Anteil geschätzt, den die hingebende Arbeit der Beamten an dem beispiellosen Aufblühen der deutschen Wirtschaft in den letzten 40 Jahren vor dem Kriege gehabt hat. Erst als mit „berufsfremden" Elementen „moderne" Anschauungen in die Beamtenschaft sich Eingang verschafften, da sah das gesamte Volk, was es verloren hatte. Es ist klar, daß auch der Wiederaufbau Deutschlands nur gelingen kann, wenn Verwaltung und Betriebe des Reichs, der Länder und der Kommunen, wenn Rechtspflege und Seelsorge, Unterricht und alles das, was der Beamtenschaft an allgemeinen Aufgaben anvertraut ist, von einer Berufsbeamtenschaft geleistet wird, die sachlich auf das Beste vorgebildet, wirtschaftlich sichergestellt und rechtlich unabhängig von den wechselnden politischen Machthabern ist. Diese Beamtenschaft kämpft seit Jahren um ihre Existenz, um die wirtschaftlichen Grundlagen dieser Existenz, sowohl wie um ihre rechtliche Sicherung. Sie weiß, daß sie sich dabei auf die Hilfe der Deutschen Volkspartei verlassen kann, sie braucht diese Hilfe mehr als je.

Das Beamteneinkommen

war auch früher schon knapp, aber es gestattete ein wenn auch bescheidenes, so doch sicheres Leben. Es erlaubte, wenn auch unter Entbehrungen, den Kindern eine Erziehung zu geben, die sie mindestens wieder dem Berufe des Vaters zuführte. Es war von nicht zu unterschätzendem Wert, daß es in Deutschland eine Kulturschicht gab, die dem eigentlichen Kampf um das materielle Dasein entrückt war. Das ist anders geworden. Heute reicht das Beamteneinkommen kaum zur Beschaffung der notdürftigen Lebensmittel, die Kaufkraft des Einkommens ist so geschwächt, daß Handel und Produktion ihre Stimme erheben und ein höheres Beamteneinkommen fordern, weil die Ausschaltung der Beamten vom unseren Markt zahllose Existenzen gerade auch der freien Berufe des Mittelstandes gefährdet. Alles, was in früheren, besseren Zeiten die Beamtenschaft an Selbsthilfeeinrichtungen, an Genossenschaftsbanken, Erholungsheimen und anderem geschaffen hatte, liegt im Sterben. Am meistgefährdetsten ist die Schulerziehung des Nachwuchses, und damit gehen auch dem Staat wertvolle, in einer bestimmten Tradition aufgewachsenen Kräfte verloren, und es besteht Gefahr, daß sich dem schlechtbezahlten öffentlichen Dienst nur noch Kräfte widmen, die an anderer Stelle gescheitert sind oder die auf Einkommen aus Erwerb nicht zu sehen brauchen.

Schlimmer noch steht es mit den Beamtenrechten. Die Beamten stehen vor den Trümmern ihrer verfassungsmäßigen Rechte. Solange die Personalabbauverordnung besteht, muß jeder Beamte, der sich beispielsweise politisch mißliebig macht, fürchten, daß er von seinem Vorgesetzten als „minder leistungsfähig" abgebaut wird. Gerade im parlamentarisch regierten Staat ist die politische Unabhängigkeit des Beamten unentbehrlich, wenn pflichtgemäß und rein sachliches Arbeiten geleistet werden soll. Es gibt keine Partei in Deutschland, die mehr davon überzeugt wäre, als die Deutsche Volkspartei, daß die Staatsinteressen die wirtschaftliche und rechtliche Besetzung des Berufsbeamtentums verlangen. In der Arbeit für diese Aufgaben haben wir uns von keiner anderen Partei übertreffen lassen. Wenn man von gegnerischer Seite geltend macht, daß der Reichskanzler Stresemann die Personalabbauverordnung unterschrieben habe, dann wollen wir darauf antworten, daß es ungerecht und demagogisch ist, dem Manne eine Schuld aufzubürden, der, als der Staatsbankerott keine andere Wahl ließ, schweren Herzens für diese unpopuläre Aufgabe die Verantwortung übernahm. Schuld haben doch diejenigen seiner Vorgänger im Amte, alle die Parteien im Parlament und Kräfte außerhalb des Parlaments, die nicht müde wurden, im verkleinerten und verarmten Deutschland immer neue Behörden und immer neue Beamtenstellen zu schaffen, und die sich auch jetzt unserer Forderung widersetzen, zuerst einmal die Berufsfremden zu beseitigen. Und was dann die Vorwürfe wegen der geringen Besoldung angeht, so ist es wahr, daß das Kabinett Marx einen Besoldungsetat aufstellen ließ, der, wie Stresemann freimütig bekannte, einer Kulturnation unwürdig ist. Aber das eine große Verdienst des Kabinetts Stresemann soll man nicht vergessen, daß mit der gesamten Volkswirtschaft auch der Beamte durch die Stabilisierung der Währung aus dem Sumpf der Inflationswirtschaft gerettet worden ist. Kein Beamter und keine Beamtenfrau wird heute um den Preis höherer Besoldung eine Rückkehr der Zeit wünschen, in der sich die Papiergeldmassen, die man uns gab, von Stunde zu Stunde verringerten.

Wird die Einsicht, daß es besser geworden ist und daß die Deutsche Volkspartei in diesen schwierigsten Zeiten unter Verzicht auf billige Agitationsmittel der treueste Sachwalter der Beamteninteressen gewesen ist, sich auch bei den Wahlen durchsetzen? Wer diese Frage beantworten will, darf nicht daran vorübergehen, daß trotz all dem Angeführten eine starke Unzufriedenheit in der Beamtenschaft besteht, und zwar eine

Unzufriedenheit mit allen Parteien

Um so leichter werden es bei Urteilslosen diejenigen haben, die die Kunst des Vielversprechens am skrupellosesten üben. Der Deutschen Volkspartei insbesondere macht man zum Vorwurf, daß die „Deutsche Allgemeine Zeitung" in der unwahrhaftigen Hetze gegen die Beamten, die man als Schuld an der Inflation bezeichnete und über deren Einkommen man phantastische Zahlen verbreitete, den Hauptanteil nahm. Es sei deshalb hier noch einmal in aller Oeffentlichkeit festgestellt, daß wir die ersten gewesen sind, die im Hauptausschuß des Reichstags vom Finanzministerium eine Zurückweisung jener Hetze und eine Veröffentlichung einwandfreier Zahlen verlangten, und daß wir dabei festgestellt haben, was jeder Leser der „D. A. Z." ohnedies weiß, daß nämlich jene Zeitung alles andere als ein volksparteiliches Organ ist. Immer wieder hört man ferner den Vorwurf, daß die Volkspartei hinter den Bestrebungen auf Privatisierung der Verkehrsanstalten stehe. Demgegenüber muß auf das entschiedenste betont werden, daß keine Parteiinstanz sich jemals mit gewissen Aeußerungen von zwei oder drei Volksparteilern identifiziert hat. Es gilt heute noch und wird immer gelten, was Stresemann unter stärkstem Beifall auf unserem letzten Parteitage ausführte: „Eisenbahn und Post dürfen nicht in die Hände des Privatkapitals fallen."

Noch einmal sei es gesagt, der Beamtenschaft gehören im Ringen um ihre Existenz alle Kräfte der Deutschen Volkspartei; nicht nur die Beamten in der Partei stehen in diesem Kampf ihnen zur Seite, sondern die Vertreter aller Berufsschichten. Längst haben sie alle, es seien Erzeuger oder Verbraucher, erkannt, daß das, was man gemeinhin mit Beamtenfragen bezeichnet, Fragen sind, die das ganze deutsche Volk angehen, und deren Lösung alle Berufsschichten in Stadt und Land beteiligt sind. (Allseitige Zustimmung.) Die Rede des

Reichstagsabg. D. Otto Everling

befaßte sich mit dem „Geistigen Mittelstande". Ihre Gedankengänge waren die folgenden:

Wo liegt die Rettung

für den geistigen Mittelstand? Bei den Rettungsversuchen des „Schutzkartelles für die notleidende Kulturschicht Deutschlands", das sich im Vorjahre aus dem Zusammenschluß zahlreicher großer deutscher Verbände gebildet hat und dessen Vorsitz ich führe, wurde uns klar, daß unser immer mehr verarmtes deutsches Volk die breite wichtige Kulturschicht nicht mehr tragen kann. Nur wenn die Ursachen dieser Verarmung aufgedeckt und abgestellt werden, können für den geistigen Mittelstand wieder geordnete Lebensbedingungen geschaffen werden. Die Verelendung der deutschen Kultur kann sonst zur Kulturdämmerung Europas werden. Die zweite Ursache für die Not der Kulturschicht liegt in dem holden Wahn, daß wir nach der furchtbaren Katastrophe des letzten Jahrzehnts besser und bequemer leben könnten als einst und in der kurzsichtigen Sucht, vorhandene Werte zu erfassen und zu verzehren statt neue Güter zu schaffen und sie zu vermehren. Darum ist es eine Lebensfrage für den gebildeten Mittelstand, ob es gelingt, die Bahn für eine freiwillig gesteigerte fruchtbare Arbeitsleistung aller Volksschichten freizumachen. Dabei wird der geistige Mittelstand sich selbst sagen, daß geistige Führung von ihm selbst Höchstleistung fordert. Aber ein Drittes muß noch hinzukommen: Regierungen und Parlamente dürfen keine Gesetze und Verordnungen mehr hinausgehen lassen, ohne zu prüfen, wie sie auf die notleidende gebildete Mittelschicht wirken. Das ist unter dem Zwang der Verhältnisse nicht immer geschehen. Der geistige Mittelstand findet im parlamentarischen Leben viel Sympathie, aber wenig Hilfe.

Der geistige Mittelstand hat die Aufgabe, engere Fühlung mit den anderen Gruppen der deutschen Mittelschicht zu nehmen und die gemeinsamen Aufgaben und Ziele führend zu unterstützen, und wenn dann diese zusammengefaßte Mittelschicht die Brücke schlägt zu den Arbeitsbrüdern der Hand, dann kann auf diesem lebensvollen Wege vielleicht besser als auf den taktischen Pfaden der parlamentarischen Parteikoalitionen eine Volksgemeinschaft geschaffen werden, die dem Ausland Recht und Freiheit abringt, im Inlande freudige Arbeitsleistung bietet und unser verarmtes, schmachvoll mißhandeltes Volk einem neuen lichten Tage entgegenführt.

Reichstagsabg. Dr. Düringer

war berufen, über den „Schutz des Sparers und Kleinrentners zu sprechen. Da sich seine Ausführungen mit denen seiner Rede am letzten Montag in Mannheim deckten, sei auf eine Wiederholung verzichtet. Er schloß mit den Worten:

„Möge unsere Partei als die Partei des Bürgertums, als die Partei des breiten Mittelstandes dabei die Führung übernehmen! Möge sie sich wieder als eine wirklich staatserhaltende Partei bewähren, die angesichts der Not des Vaterlandes zwar zu opfern bereit ist, aber nicht einseitig die Aermsten und Solidesten ausbeutet und entrechtet, sondern die notwendigen Opfer gleichmäßig und gerecht verteilt, und nach dem alten staatsmännischen Grundsatz verfährt: Suum cuique. Jedem das Seine! — Und wenn wir in den Wahlkampf ziehen mit der Parole: ‚Das Reich muß uns doch bleiben!', so wollen wir noch die zweite beifügen: ‚Das Recht muß uns doch bleiben.'" (Langanhaltender Beifall.)

Den Schluß der Vorträge bildeten die Ausführungen der Reichstagsabgeordneten

Frau Dr Matz

über den Schutz des Kleinrentners. Sie führte u. a. aus: Von allen Kreisen des Mittelstandes hat der deutsche Rentnerstand am meisten Einbuße in der Gestaltung seiner wirtschaftlichen Lage erfahren. Die Maßnahmen des Reiches zum Schutze des Rentners haben erst spät eingesetzt. In der Durchführung, insbesondere in der Gestaltung des Kleinrentnerfürsorgegesetzes vom Februar 1923 hat die Deutsche Volkspartei wertvollste Hilfsarbeit geleistet. Für die Gestaltung der Fürsorge stellte sich als besonders wichtig die Bestimmung heraus, wonach die Fürsorge für die Kleinrentner sich nach Art und Umfang der Fürsorge für Sozialrentner auszugleichen hat, weil dadurch eine bestimmte Höhe der Rente gewährleistet ist. Die zunächst ministeriell erlassenen Richtlinien erfuhren im Reichstage eine wertvolle Ergänzung in der Bestimmung, daß bei den Unterstützungen in der Regel von einer Verpfändung des Hausrates und des Vermögens bis zum vermögenssteuerfreien Betrage abzusehen sei. Eine schwere Gefährdung des Rentnerstandes kann die neue Verordnung über die Fürsorgepflicht bedeuten, in der die Fürsorge für die Kleinrentner grundsätzlich den Ländern und Gemeinden zugewiesen wird. So sehr es anzuerkennen ist, daß die meisten Gemeinden in bezug auf die Belange dieser Kreise des Bürgertums opferwillig sind, so sehr müssen andererseits auch wenigst wohlwollenden und leistungsfähigen Gemeinden gegenüber die Ansprüche der Rentner gesichert sein. Daher erscheint es notwendig, in einer Reichsinstanz eine Beschwerdestelle für die Rentner zu schaffen, um einer militärischen Auslegung der Bestimmungen in manchen Ländern und Gemeinden vorzubeugen. Diese Bestimmungen müssen klipp und klar die Grundsätze des Kleinrentnerfürsorgegesetzes festlegen. Eine Arbeitspflicht, wie sie in der Verordnung vorgesehen ist, kommt für Rentner nicht in Frage. Auch ist darauf Bedacht zu nehmen, daß die Fürsorgemaßnahmen nicht vom grünen Tisch, sondern von der Zuziehung von Personen aus den Rentnerkreisen durchgeführt werden. Es muß unbedingt verhindert werden, daß in dem Rentner das Gefühl entsteht, der öffentlichen Armenfürsorge anheimzufallen.

Als eine Gruppe des Mittelstandes hat der Rentnerstand das besondere Interesse der Deutschen Volkspartei, die stets den verfassungsmäßigen rechtlichen und moralischen Anspruch des Rentners verfochten hat. Dabei betrachtet die Deutsche Volkspartei die besonderen Kulturwerte, die dem Rentnerstande innewohnen. So ist der Schutz des Kleinrentners heute eine nationale Pflicht, der zu dienen die Deutsche Volkspartei bereit ist. (Großer Beifall.)

Nach kurzer Aussprache wurden dann gegen 5 Uhr die Verhandlungen des ersten Tages geschlossen.

Die Teilnehmerzahl

Nach dem Bericht der Mandatsprüfungskommission sind auf dem Parteitage anwesend 434 Mitglieder des Zentralvorstandes, 592 Vertreter der Wahlkreise, 269 Gäste, 74 Vertreter der Presse, im ganzen 1369 Teilnehmer.

*

Der zweite Tag

Stresemanns große Rede

(Von unsr. nach Hannover entsandten K. F.-Sonderberichterstatter)

× Hannover, 30. März

Am zweiten Tag des Parteitags war die Zahl der Zuhörer noch stärker als am Samstag, da namentlich aus Hannover-Stadt und -Land viel auswärtiger Besuch zugegen war. Das Hauptereignis, die große Stresemann-Rede, hatte wie ein Magnet gewirkt. Es mögen ungefähr 1500 Teilnehmer gewesen sein.

Nachdem der Vorsitzende Kahl die Versammlung kurz begrüßt hatte, hielt Dr. Stresemann mit jubelndem Zuruf und Beifall empfangen seine große Rede

Durch Opfer und Arbeit zur Freiheit!

Die Rede war eine Art Rechenschaftsbericht und gab gewissermaßen einen Rückblick und eine Vorschau auf das, was die Deutsche Volkspartei, vor allem aber auch Stresemann im Rahmen der großen Koalition und im Kabinett geleistet hat. Mit wunderbarer Frische hielt Stresemann seine etwa zweistündige Rede, die sich keineswegs auf die Defensive beschränkte, sondern frisch und wagemutig zur Offensive überging und vor allem einen nationalen Unterton durchklingen ließ, der die Versammlung in hellste Begeisterung versetzte. Namentlich waren es jene Stellen, die sich mit dem verflossenen Ruhrkampf befaßten, bei dem er vor aller Welt verkündete, daß er kein Verständnis habe für jeden Pazifismus, der sich der Waffenlosigkeit obendrein noch rühme. Gegen eine derartige Politik der Illusionen setze er die guten Grundgedanken der Bismarckschen Realpolitik. Der Ruhrkampf sei kein Fehler gewesen, ebensowenig wie der Kampf in der Pfalz ein Fehler war. Denn ohne die beiden Kämpfe hätten wir niemals die Augen der Welt auf unsere Not gelenkt.

Im Zusammenhang damit streifte er die gegenwärtige außenpolitische Lage in großen Zügen und wies mit Recht darauf hin, daß die fortgesetzten Ententekonferenzen, die schärfsten Kritiken am Versailler Vertrag darstellten. Dem in Aussicht stehenden Bericht der Sachverständigen stehe die Reichsregierung in voller Freiheit gegenüber. Eine Verständigung sei natürlich zu erstreben, aber nur im Rahmen der Tragfähigkeit und vor allem ohne ein neues moralisches Schuldbekenntnis. Daher sei es auf der anderen Seite falsch, jetzt die Prestigefrage aufzuwerfen, wenn ausländische Geldgeber in Frage kämen, weil dadurch die internationale Wirtschaft mehr Einblick in die deutsche Wirtschaft bekäme und weil ferner Hemmungen des deutschen Außenhandels dadurch rascher beseitigt werden könnten.

Bei der Behandlung der innenpolitischen Frage befaßte sich Stresemann namentlich mit den Münchener Vorgängen, in dem er darauf hinwies, daß mit Begeisterung allein man Deutschland nicht aufbauen könne, aber ein einheitlicher nationaler Wille sei das Mittel, das jeder Außenminister bei seiner Politik einsetzen müsse. Sachlich sei jede Zersplitterung im Parteikampf eine Zerstörung der deutschen Einheit und damit eine Schwächung der deutschen Außenpolitik. Lebhafter Jubel schallte Stresemann entgegen, als er sich mit der Jugend in den nationalen Verbänden befaßte. Er fand dabei eine glückliche Formulierung: „Das müßte keine deutsche Jugend sein, die nicht auch die blaue Blume der Romantik liebt und in dieser Jugend verkörpert sich soviel deutscher Geist und deutscher Opfermut daß man seine helle Freude daran haben muß." Aber man dürfe das eine dabei nicht vergessen, wenn sie uns bekämpft, brauchen wir sie noch nicht zu bekämpfen, denn sie ist nur die Gefährte. Was wir verlangen müssen, ist die Verantwortlichkeit der Führung, die die Jugend dahin erziehen soll, das Volk als Ganzes zu lieben und nicht seine Volksgenossen zu hassen, die auf ein andere Weise das Heil Deutschlands suchen. Nachdem Dr. Stresemann dann noch die dringendsten Wirtschaftsfragen gestreift hatte, behandelte er zum Schluß das Verhältnis der Deutschen Volkspartei zu den übrigen Parteien, wobei er bei aller Kritik im einzelnen stets nach dem Leitmotiv handelte: zum Wiederaufbau Deutschlands sei jeder willkommen, der guten Willens ist. Er verhehlte nicht, daß die politische Weiterentwicklung nach den Extremen zuneige, das sei nicht erfreulich für die Zukunft. Denn in der praktischen Arbeit würden die Deutschvölkischen und die Kommunisten sehr bald versagen. Das Rüstzeug der Deutschen Volkspartei im kommenden Wahlkampf sei ihr gutes Gewissen. In gefährdeten Zeiten werde sachliche Arbeit oft nicht geschätzt, aber auch Schweigen sei nationale Pflicht. Wir können nicht anfangen beim Knopf des Turmes, sondern beim Grundstein, der in schwerer und harter Werktagsarbeit gelegt werden müsse.

Stresemanns Rede war die eines wahren Staatsmannes, der frei von jeder einseitigen Parteipolitik nur große Gedanken behandelte und nur die Innen- und Außenpolitik von höchster Warte aus überblickte. Es war daher kein Wunder, daß der gesamte Parteitag sich von den Plätzen erhob und Stresemann zujubelte.

Angesichts dieses Ereignisses zerflatterte die darauffolgende Diskussion von selbst. Lediglich die Worte des bayerischen Landtagsabg. Burrger-Ludwigshafen, der für die Pfalz sprach, brachten einen neuen Höhepunkt. Dagegen waren die Versuche des Abg. Dr. Marezkn, des bekannten Gegners der Stresemannschen Politik, sich durchzusetzen, von vornherein zum Scheitern verurteilt und es war alsdann für Stresemann ein Leichtes, ihn mit wenigen geistigen Gegenstichen abzufertigen. Es folgt dann noch ein Vortrag über die Not der Rheinlande, den an Stelle des verhinderten Abg. Moldenhauer Archivrat Wenzke aus Düsseldorf hielt und ein Referat des Universitätsprofessors Schuster über die hannoversche Frage. Die beiden Vorträge fanden lebhafte Zustimmung der Versammlung.

Nachdem nun der Wahlaufruf genehmigt worden war, hielt Abg. Kahl das Schlußwort, in dem er in gewohnter Weise alles zusammenfaßte, was erhebend an dem Parteitag war. Das Deutschlandlied, das von der Versammlung, die dabei eine einzige Kette der Hände bildete, begeistert gesungen wurde, bildete einen würdigen Ausklang des Parteitags.

Auf eine kurze Formel gebracht, kann der 5. Parteitag in Hannover dahin charakterisiert werden: die inneren Familienzwistigkeiten sind beigelegt. Stresemann ist der anerkannte und durch nichts gefährdete geistige Haupt und der anerkannte Führer der Deutschen Volkspartei, die nunmehr einstimmig und geschlossen den Wahlkampf aufnehmen kann.

Das neue Kabinett Poincaré

Fortsetzung der bisherigen Politik

Ueber den am Samstag vormittag abgehaltenen Kabinettsrat des neuen Ministeriums gibt Havas folgende Mitteilung aus: Die Mitglieder des neuen Kabinetts sind heute vormittag um 9.30 im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten unter dem Vorsitz Poincarés zu einer Beratung zusammengetreten, die bis 11.45 dauerte. Es ist kein offizielles Kommuniqué herausgegeben worden, doch haben die Minister am Schluß der Sitzung erklärt, daß das Kabinett nach einer Nachprüfung der auswärtigen Lage einmütig beschlossen habe, die Politik der vorausgegangenen Regierung weiter zu betreiben. Der Kabinettsrat hat sich auch mit den auf den Tagesordnungen beider Parlamente stehenden verschiedenen Fragen beschäftigt. Unmittelbar darauf begaben sich die Minister zum Elysee, wo Ministerpräsident Poincaré dem Präsidenten der Republik seine neuen Mitarbeiter vorgestellt hat.

Am Abend hat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Poincaré ein zweiter Kabinettsrat stattgefunden. Die Minister sind zu einem neuen Meinungsaustausch über die politische Lage geschritten. Sie haben sich über die von der Regierung in den nächsten Debatten vor der Kammer einzunehmende Haltung geeinigt. Der Ministerpräsident hat die ministerielle Erklärung abgefaßt, die er am Sonntag um 4 Uhr nachmittags seinen Kollegen vorlegen wird. Das Dokument wird endgültig in einem Ministerrat formuliert werden, der um 5 Uhr im Elysee unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik stattfindet.

Die Erklärung der Minister, daß sie die Politik des vorangegangenen Kabinetts fortsetzen werden, ist vom Kriegsminister Maginot dahin erläutert worden, daß diese Kontinuität sich nicht nur auf die Außenpolitik, sondern auch auf die Innenpolitik erstrecken werde.

Der Ministerrat vom Sonntag

Nach Beendigung des Ministerrats am Sonntag ist folgendes Kommuniqué ausgegeben worden:

Die Minister haben sich, nachdem sie von 4 bis 5 Uhr nachmittags im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten einen Kabinettsrat abgehalten haben, nach dem Elysee begeben, wo sie bis 6.45 Uhr unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik beraten haben. Dem Präsidenten der Republik wurde die ministerielle Erklärung, die morgen vormittag vor das Kabinett kommen wird, bekanntgegeben, deren Inhalt genehmigt wurde.

Die Haltung Millerands

Der sozialistische Abgeordnete Blum gibt im „Populaire" ein Gerücht wieder, für das eine Bestätigung bisher nicht vorliegt. In der Kammer wurde gestern nachmittag und zwar von besonders zuverlässiger Seite behauptet, Millerand habe abgelehnt, das Ernennungsdekret zu unterzeichnen, solange ihm nicht die Erklärung des neuen Ministeriums Poincaré, die morgen im Parlament verlesen werden soll, in großen Zügen vorliege. Der Präsident wolle die Unterschrift nicht eher geben, bevor er sich mit eigenen Augen davon überzeugt hätte, daß die Erklärung des Kabinetts Poincaré II keinerlei Abweichungen von der Politik des Kabinetts Poincaré I, wie dieses im „Matin" festgelegt wurde, erkennen ließ.

Die Beseitigung der Unterstaatssekretäre

Es sind alle Unterstaatssekretäre beseitigt. Der Dienst der Luftschiffahrt, so wie er im Ministerium für öffentliche Arbeiten konstituiert worden ist, wird weiterhin einen einheitlichen Organismus unter der Leitung des bisherigen Unterstaatssekretärs, Abgeordneten Laurent-Eynac bilden, der zu diesem Zwecke mit einer nichthonorierten Mission betraut wurde

In dem neuen Kabinett Poincaré ist das Hygieneministerium dem Arbeitsministerium und das Unterstaatssekretariat für Post und Telegraph dem Handelsministerium angegliedert worden.

---

* Frankreich und Italien. Dem Vertreter der Giornale d'Italia erklärte Foch in einer Unterredung, er sei von Mussolini enthusiasmiert. Er habe mit Mussolini die Taten der Blutsverbundenheit der lateinischen Völker Frankreichs und Italiens besprochen und ihre Pflicht, auch nach dem Kriege gemeinsam für das Ideal des Friedens und der Zivilisation zu streben.

MARCHIVUM

Die Beratungen der Sachverständigen

Das Rätselraten der Pariser Presse

Nach der „Information" soll der Bericht der Sachverständigen für die ersten drei Jahre eine deutsche Reparationsleistung von je 300 Millionen Goldmark bei der Verkehrsabgabe vorsehen. Sie würde genügen, den Zinsendienst einer 6prozentigen Anleihe von 5 Milliarden Goldmark zu versehen und jedenfalls mit denkbar größter Sicherheit von Anfang an die Aufnahme der Hälfte dieses Anleihebetrages ermöglichen. Bei der Verkehrsabgabe handelt es sich um eine reine Budgeteinnahme. Darüber hinaus sollen bekanntlich 10prozentige Obligationen aufgrund des industriellen und landwirtschaftlichen Besitzes in Deutschland ausgegeben werden. 60 Prozent von ihnen würden an die Reparationskommission und 40 Prozent an Deutschland gehen. Die Flüssigmachung der Obligationen soll nach Maßgabe ihrer effektiven Verzinsung (5 Prozent Zinsen, 1 Proz. Tilgungsrate erfolgen. Was die Eisenbahnen anbelange, so würden sie auf 50 Jahre in Konzession gegeben werden. Der Wert dieser Konzession sei endgültig auf 26 Milliarden Goldmark festgesetzt worden. Hiervon sollen die Alliierten 2 Milliarden Vorzugsaktien und 11 Milliarden bevorrechtete Obligationen, Deutschland ebenfalls 2 Milliarden Goldmark Vorzugsaktien, daneben jedoch 11 Milliarden Goldmark gewöhnliche Aktien erhalten. Die Flüssigmachung soll auf dieselbe Art erfolgen wie bei der Hypothekenanleihe. Das Blatt errechnet wie folgt den Reparationsertrag für den Fall, daß keine Anleihe ausgegeben wird:

1. 300 Millionen Goldmark aus der Verkehrsabgabe,
2. 300 Millionen Goldmark Zinsen für die Hypotheken bezw. die daraufhin ausgegebenen Obligationen,
3. 660 Millionen Goldmark Zinsen für die Eisenbahnobligationen.

Man rechnet, daß in etwa 4 Jahren das deutsche Budget genügend Ueberschüsse abwerfen werde, um ohne Zuhilfenahme von Anleihen bis zu 2 Milliarden Goldmark jährlich zu erzielen.

* * *

Wie der Pariser Berichterstatter des „Tageblatts" von zuverlässiger Seite erfahren haben will, sind zwar die vom „Matin" berichteten Einzelheiten über die Ergebnisse der Sachverständigen-Beratungen zutreffend, dagegen seien die Angaben über die Organisation der Eisenbahnen, insbesondere die in dem Pariser Blatt erwähnten Berechnungen unrichtig.

Ein internationaler Kongreß im Herbst

Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." aus Genf dürfte es sich bestätigen, daß die fünfte Völkerbundssitzung im September ein internationaler Kongreß erster Ordnung wird. Nach der Meldung, das Macdonald persönlich an der Hauptversammlung teilnehmen werde, kommt nunmehr die Nachricht, daß auch Mussolini im September persönlich nach Genf kommen will. Sollten diese Pläne zur Ausführung kommen, so nimmt man an, daß auch andere leitende Staatsmänner dem Beispiel folgen und damit das Prestige des Völkerbundes ganz außerordentlich steigern werden.

Rheinisch-Westfälische Pressetagung

Eine Rede des Innenministers Jarres

Der Verband der Rheinisch-Westfälischen Presse hielt gestern in der Stadthalle in Hagen einen Rheinisch-westfälischen Pressetag ab, der den Zweck verfolgte, in aller Oeffentlichkeit die Belange des deutschen Westens erneut zu vertreten und die Teilnahme an dem Schicksale des besetzten wie des Randgebietes wachzuhalten und gleichzeitig für die Freiheit und die Sicherung der deutschen Presse einzutreten. Der Vorsitzende des Verbandes der Rheinisch-Westfälischen Presse eröffnete die Tagung. Oberbürgermeister Cuno entbot den Willkommensgruß der Stadt. Der Oberpräsident begrüßte die Tagung im Namen der Provinz Westfalen und namens der Regierung. Reichskanzler Dr. Marx ließ herzlichste Grüße übermitteln. Reichsminister Dr. Jarres hielt die Hauptrede, in der er den tapferen und aufrechten Männern der Rheinisch-Westfälischen Presse aufrichtigen Dank für ihre vaterländische Arbeit abstattete. Dieser Arbeit sei es mit zu verdanken, daß der Kampf für das Deutsche Reich und für deutsches Recht an der Ruhr mit Erfolg geführt werden konnte und die separatistische Herrschaft aufhörte. Seit 1923 seien im besetzten Gebiet rund 500 Zeitungen verboten worden. Sehr viele deutsche Zeitungsverleger und Journalisten mußten wegen ihrer aufrechten Gesinnung ins Gefängnis wandern. Die Pressefreiheit im besetzten Gebiet steht nur auf dem Papier, aber trotz aller Leiden habe das deutsche Volk nicht das Recht, die Hände müßig in den Schoß zu legen oder große Worte zu machen, sondern es habe treu und zäh zu arbeiten, um aus dem Elend herauszukommen.

Micum und Bergarbeiterverbände

Laut „Vorwärts" ersuchen die 4 Bergarbeiterverbände die Micum, an den kommenden Beratungen der Neugestaltung der Micumverträge teilnehmen zu dürfen. Die Micum teilte den Verbänden mit, daß ihr eine Unterredung mit den Gewerkschaftsführern erwünscht sei. Die Besprechung mit den Vertretern der Bergarbeiter-Organisationen und der Micum wird am Montag in Düsseldorf beginnen.

Städtische Nachrichten

Neue Schnellzugsverbindung

Den vereinigten Bemühungen des Verkehrsvereins und der Handelskammer ist es gelungen, die Reichsbahndirektion Karlsruhe zu veranlassen, einen Anschluß des D 45, der in Karlsruhe 6,52 Uhr abends abging, an den 6,58 in Karlsruhe eintreffenden D 1 herzustellen. Dadurch wird für die Reisenden aus Italien, Schweiz und dem Badischen Oberland, welche nach Mannheim fahren, der große Vorteil erreicht, daß der Umweg über Heidelberg vermieden wird, wodurch eine Beschleunigung der Reise eintritt. Der D 45 erreicht Mannheim bereits 7,50 Uhr abends, während man unter Benützung des D 1 erst 8,40 Uhr in Mannheim eintrifft. Mannheimer Reisenden ist daher ein Uebergang von D 1 auf D 45 in Karlsruhe unbedingt anzuraten. Dieser Uebergang ist nun dadurch ermöglicht worden, daß die Abfahrtszeit des D 45 um 10 Minuten später gelegt wurde. D 45 fährt nunmehr in Karlsruhe erst um 7,02 Uhr abends ab. Man erreicht also mit D 1 noch diesen Anschluß. Der Uebergang wird dadurch noch erleichtert, daß der D 45 im Karlsruher Hauptbahnhof von dem gleichen Bahnsteig (Bahnsteig 5) abfährt, auf dem D 1 ankommt.

Es muß wiederholt darauf hingewiesen werden, daß D 45 eine neue direkte Verbindung mit Berlin herstellt, er führt einen Schlafwagen Mannheim—Berlin, dessen Plätze von dem hiesigen Reisebüro des Verkehrsvereins vergeben werden und außerdem direkte Wagen 1., 2. und 3. Klasse nach Berlin. Er trifft in Berlin 8,38 Uhr vormittags auf Bahnhof Friedrichstraße ein. Der Gegenzug D 46 verläßt Berlin 8,33 Uhr abends und trifft mit direkten Wagen Berlin—Mannheim hier 8,50 Uhr morgens ein. Der Zug bedeutet für die Stadt Mannheim eine sehr große Verbesserung ihres direkten Verkehrs mit Berlin. Er kann natürlich nur bei entsprechender Benützung aufrecht erhalten werden und wird deshalb Reisenden wärmstens empfohlen.

Kleine Anfragen

Warum müssen die Hausabfälle sich tagelang, bis sie stinken, ansammeln, ehe sie abgeholt werden. Luftverunreinigung und Bazillen und dadurch Krankheiten sind unausbleiblich. Bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit ist eine häufige Abholung des Müll dringend notwendig.

*

In den letzten Jahren sind mit Ausnahme der Waldparkstraße sämtliche Straßen des Lindenhof-Stadtteils geteert worden. Warum hat man die Waldparkstraße nicht geteert? Wird dieses unentschuldbare Versäumnis endlich bald nachgeholt?

Eisenbahnerstreik

Zum Eisenbahnerstreik ist zu berichten, daß der Betrieb am gestrigen Sonntag trotz des lebhaften Ausflugsverkehrs aufrecht erhalten werden konnte. Nennenswerte Verzögerungen sind nicht eingetreten. Hierzu hat wesentlich das Eingreifen des von auswärts beigezogenen Personals beigetragen. Wie wir hören, finden heute Verhandlungen über die Forderungen der Ausständigen in Berlin statt. Man glaubt, daß den Forderungen zumteil Rechnung getragen werden kann. Die Zahl der Ausständigen hat sich auf etwa 2000 erhöht. Die Mannheimer Ortsgruppe der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer hat einen Beschluß gefaßt, nach dem nach wie vor der Dienst nach den Dienstbauervorschriften weiter verrichtet wird. Dagegen wird jede Arbeit, die in die Tätigkeit der Streikenden eingreift, aus Gewerkschaftsgründen abgelehnt.

Die Reichsbahndirektion Karlsruhe hat den örtlichen Organisationen folgenden Telegrammbrief übermittelt:

Sämtlichen streikenden Arbeitern durch spätestens im Laufe des Sonntags (30. 3.) zur Post zu gebenden Einschreibebrief mitteilen, daß sie sich spätestens am Dienstag, 1. 4., vormittags 8 Uhr, bei der Dienststelle zur Arbeitsaufnahme unter den seitherigen Bedingungen zu melden haben, widrigenfalls durch gegenwärtiges Schreiben ihre fristlose Entlassung wegen unbefugten Verlassens der Arbeit (§ 28 Cle LTB) als ausgesprochen gilt. Für versäumte Arbeitszeit ist selbstverständlich kein Lohn zu zahlen. Hauptstelle in Berlin hat Forderungen auf Lohnvorschuß abgelehnt. Lohnverhandlungen beginnen bestimmt am Montag, 31. März in Berlin. Betriebsrat und örtliche Organisationsleitungen sofort verständigen sowie entsprechende Anschläge fertigen. Streikende sind aufmerksam zu machen, daß sie Bahngebiet nicht betreten dürfen, sie sind fernzuhalten.

gez. Bitterich.

Der Aktionsausschuß der Ausständigen macht in der Antwort auf diese Mitteilungen darauf aufmerksam, daß der Lohntarifvertrag durch Kündigung seitens des RBM. am 1. April 1924 nicht mehr besteht und bittet um Unterstützung der Forderungen bezüglich der achtstündigen Arbeitszeit und Bezahlung eines „gerechten Lohnes nach den Grundsätzen des Leistungsprinzips".

Von der Reichsbahndirektion Karlsruhe lief im Laufe des gestrigen Abends folgendes Telegramm ein:

Der Herr Reichsverkehrsminister drahtet: Die Verhandlungen über Lohnhöhe beginnen Montag vormittag mit den Spitzenorganisationen in Berlin. Streikvorgänge sind auf die Haltung der Hauptverwaltung in diesen Verhandlungen ohne jeden Einfluß. Die Herren Präsidenten werden ersucht, soweit örtlicher Anlaß vorhanden, das Personal vor unüberlegten Schritten unter Hinweis auf die Folgen mit allem Nachdruck zu warnen. Der gesunde Sinn des Personals der Reichsbahn-Direktion Karlsruhe hat weitere Ausdehnung des Streiks verhütet. Ich erwarte, daß auch die streikenden Arbeiter zur Einsicht kommen, daß sie sich und ihre Familien schwer schädigen, wenn sie innerhalb der weit gesteckten Frist bis Dienstag, 1. April, 8 Uhr vormittags, die Arbeit nicht wieder aufnehmen und infolgedessen aus dem Reichsdienst ausscheiden. Ich ersuche sämtliche Dienstvorstände im Benehmen mit den Personalvertretungen auf Verhütung weiterer Unüberlegtheiten und rechtzeitige Rückkehr der Streikenden zur Arbeit mit allen Mitteln hinzuwirken.

Der stellvertretende Präsident:
Bitterich.

* In den einstweiligen Ruhestand versetzt wurde der Landeskommissär für die Kreise Karlsruhe und Baden, Geh. Oberregierungsrat Karl von Wilsleben in Karlsruhe.

* Zulassung als Rechtsanwalt. Die Gerichtsassessoren Dr. Andreas Oehlschläger, Dr. Hermann Rosenfeld und Dr. Konrad Weindel wurden beim Landgericht Mannheim als Rechtsanwälte zugelassen.

* Sammlungen im Ausland. Vorgänge der letzten Zeit machen erneut den Hinweis darauf notwendig, daß Sammlungen, die im Ausland veranstaltet werden sollen, der Genehmigung der zuständigen Landesbehörde und des Auswärtigen Amtes bedürfen.

* Erhebung der Mietsteuer noch im April? Nach einer Korrespondenz-Meldung dürfte die Erhebung der neuen Mietsteuer, die bei Festsetzung der neuen Beamtengehälter schon mit berücksichtigt wurde, noch im Laufe des April zu erwarten sein.

* Warnung. Da zur Zeit von der Besatzungsbehörde wieder eine sehr strenge Kontrolle geübt wird, besteht die Veranlassung zu der dringenden Mahnung, in Briefen an linksrheinische Empfänger vorsichtig zu sein, um die Adressaten nicht in Konflikt mit den Besatzungsbehörden zu bringen.

* Der Sonntag Lätare enttäuschte, soweit die Witterung in Betracht kommt. Erst gegen Mittag konnte die Sonne die graue Wolkendecke durchbrechen, die das Firmament bedeckte. Aber auch nur vorübergehend. Nachmittags war der Witterungscharakter der gleiche wie am Vormittag. Wer in leichter Kleidung die Straße betrat, merkte nur zu bald, daß das Gewitter am Freitag nachmittag nicht ohne Einfluß auf die Temperatur geblieben war. Aus Nordwest kam ein recht frostiges Lüftchen, das sich infolge des bedeckten Himmels recht nachdrücklich bemerkbar machte. Aber da es trocken blieb, herrschte bis zum Abend in den Anlagen ein recht lebhafter Verkehr. Die Zahl der Konfirmanden war weit zahlreicher als am Sonntag Oculi. Darauf ließ das ungewöhnlich lange Geläute der Glocken während der Einsegnung schließen. Bei einem Spaziergang durch Wald- und Luisenpark war festzustellen, daß der Gewitterregen am Freitag die Neubelebung der Vegetation sehr gefördert hat. Man muß vielen Sträuchern jetzt tatsächlich aus dem Wege gehen, da sie heftig auszuschlagen beginnen. Der geheimnisvolle Schimmer der Trauerweiden wird immer intensiver. Der Abend brachte den Lokalen, die Zerstreuung bieten, wieder sehr lebhaften Verkehr.

Veranstaltungen

* Auswanderer! Hunderttausende unserer deutschen Landsleute beschäftigen sich mehr oder weniger ernstlich mit Auswanderungsplänen. Zehntausende haben ihre Absicht verwirklicht. Der größte Prozentsatz von ihnen hat dabei schwere Enttäuschungen erlebt. Trotzdem wird das Auswandererfieber in den ersten Jahren nicht zum Stillstand kommen. Es ist darum zu begrüßen, wenn erfahrene Landsleute, die lange Jahre in Uebersee gelebt haben, sich dazu hergeben, der Oeffentlichkeit Aufklärung zu geben über die Verhältnisse dort draußen. Herr J. Klein aus Mannheim, der auf einen 20jährigen Afrikaaufenthalt zurückblicken kann und 17 Jahre in Ostafrika tätig war, wird am kommenden Donnerstag, 3. April, im Harmoniesaal einen Vortrag mit Lichtbildern über Ostafrika halten, der einen Einblick gewährt in die Tätigkeit der Ansiedler dortselbst.

* Kann man wieder ins Ausland reisen? Ueber dieses aktuelle Thema hat Dr. Guttmann-Berlin, bekannt auch als Fachmann des Volksbildungswesens, in Berlin 8 Lichtbildervorträge mit vielen Hunderten von eigenen Aufnahmen, z. T. in natürlichen Farben, gehalten. Auf Einladung des württembergischen Vereins für Handelsgeographie hat der Vortragende daselbst seine die skandinavischen Länder betreffenden Vorträge wiederholt und im Anschluß daran eine Rundreise durch die Nachbarstädte unternommen, die ihn am 2. und 6. April nach Mannheim führt. Er wird in seinen Vorträgen je über 100 Lichtbilder und seine Farbenaufnahmen aus Dänemark, Schweden, Norwegen und Spitzbergen vorführen, die ungewöhnliche Seltenheiten darstellen und öffentlich vorher nicht gezeigt worden sind. Wir verweisen auf die Anzeige in letzter Nummer und auf die Plakate.

Fortsetzung des lokalen Teils auf Seite 6.

Liederkranz Mannheim

Zur Verständigung: Impression, Bericht und Urteil sind drei verschiedene Dinge. Zum Beispiel: an einen Lehrergesangverein darf man künstlerische Forderungen stellen. Zum Gegenbeispiel: der Mannheimer Liederkranz stellt sich selbst in die zweite Linie, denn in der ersten stehen allzeit seine gewählten Vortragsfolgen, die obendrein mit auswärtigen Solisten rechnen. Das Urteil über beide Dinge darf mithin sachlich-sachlich sein; als Männergesangverein steht der „Liederkranz" auf der Grenze. Seine Stärke sind Feuer und Leben, seine Schwäche das unbeherrschte Forte. Seine Stärke ist ferner die Zahl, seine Schwäche die Sprache. Dies alles seit langen Jahren bekannt, hat Max Sinzheimer nach Möglichkeit verbessern, aber nicht aufheben können. Wieweit seine gesangstechnischen Kenntnisse reichen, wieweit seine Sänger ihm willige Folge leisten, wie der Besuch der Proben gedeiht, dies alles müßte erwogen werden, um ein gerechtes Urteil zu fassen. Aber ein solches Urteil erübrigt sich, betrachten wir lieber das Programm des zweiten Konzerts, das vorgestern im Musensaal stattfand.

Es war ein Liszt-Abend. Als Mitwirkende waren genannt: Professor Egon Petri-Berlin, ein kaiser Virtuose des Klavierspiels, Fritz Blankenhorn vom Opernhause Hannover, ein glänzender Tenor (an Fritz Vogelstrom erinnernd), Arno Landmann als Organist, das Nationaltheater-Orchester, als Symphoniker von Bedeutung, endlich der Liederkranzchor. Die Folge der Liszt-Vorträge war: Mazeppa, die „Allmacht" (nach Schubert), das Klavierkonzert in Es-dur, der 18. Psalm, drei Lieder für Tenor und die bekannte, Hans von Bülow gewidmete Rhapsodie. Die symphonische Dichtung „Mazeppa" schrieb Liszt nach einer seiner Klavier-Improvisationen (der 12 großen Studien) aus der Pariser Zeit (1830—1835), aber etwa zwanzig Jahre später, in Weimar. Ihr Fiasko in Leipzig (1857) ist bekannt und heute begreiflich, denn in dem kleinen Saale des „alten" Gewandhauses hat dergleichen mächtig gedröhnt, während unser Musensaal alles mildert und wir uns an viele Dinge — auch an die damals „formlos" genannte Form der symphonischen Dichtung angeschlossen haben. Einer andern Zeit gehört das Klavierkonzert in Es-dur an; entworfen um 1845, etwa zur gleichen Zeit wie „Les preludes", trägt dies Konzert in einem Satze die Grundzüge der symphonischen Dichtungen. „Virtuose Laune und Götteradel" sind die Grundzüge auch dieses viel mißdeuteten Konzertstücks. Mit äußerlicher Fertigkeit ist Liszt überhaupt nicht beizukommen, selbst in seinen Ungarischen Rhapsodien ist Liszt zu allernächst der große Improvisator. Er hat seine Rhapsodien beinahe jedesmal „anders" gespielt, und was unsere Pianisten Technik nennen, das war bei Liszt nur die Angabe! Er stieg eben zur Sonne der Kunst empor. „Er ist — so schrieb einst Rich. Pohl — kein Ikarus, seine Flügel sind echt und sein Auge sonnenhaft". . . Der 18. Psalm für Männerchor, großes Orchester und Orgel entstammt einer viel späteren Zeit, nämlich 1860. Vorangingen die kleine Messe für Männerchor und Orgel, die große Festmesse (die „Graner") und der 13. Psalm; gefolgt ist der „Christus", dessen erste Aufführung 1873 in Weimar stattfand. — Mit diesem Liszt-Programm hatte sich Max Sinzheimer eine schwere Aufgabe gestellt. Dank der vorzüglichen Mitarbeit des Orchesters und des Orgelmeisters, der auch eine mangelhafte Saalorgel beherrscht, geriet das Ganze recht lobenswert. Wenn wir bedenken, daß zu solchen Aufgaben wie der Begleitung des Klavierkonzerts nur eine Verständigungsprobe vorhanden ist, dürfen wir dem Leiter des „Liederkranzes" Dank sagen für alle seine Mühen, ebenso dem Chor, der sich so schwierigen Aufgaben gewidmet hat . . . Von Egon Petri sagte ich bereits, daß ihm „Liszt'sche" versagt ist, wir müssen ihn eben als Pianisten-Virtuosen nehmen. Ob der Bechstein-Flügel vom Lager K. Ferd. Heckel so wenig Schmelz beraibt oder ob der Künstler an den Flügel allzuharte Forderungen stellte, bleibt unentschieden. Vielleicht haben unsere Gäste der Akustik des Musensaales das Unmögliche abgewinnen wollen, denn die hohen Noten der Lorelen — einer überdies sonderbaren und umfangbaren Komposition — hatten Ueberglanz. Aber Fritz Blankenhorns glänzender Opernteinor, seine bemerkenswerte Gesangstechnik und sein musikalisch-vornehmer Stil waren eine rechte Freude. Und mit einem volkstümlichen Liszt-Rhapsodien-Erfolge schloß der Abend. Ob die Orchestration von Liszt selbst oder von Karl Müller-Berghaus herrührt? Gleichviel, das Schönste war Schuberts „Allmacht", von Liszt für Tenorsolo, Männerchor, Orchester und Orgel gesetzt. Wie sehr wir Strauß, Pfitzner und Reger ehren mögen, an Schubert reichen sie nicht heran! Und diese Erkenntnis ist auch eine Lehre des vorgestrigen Liszt-Abends. A. Bl.

*

Theater und Musik

⊙ „Irrelohe". Von Franz Schreker. Otto Klemperer hat vor seinem Weggang von Köln nach Berlin noch eine Großtat geleistet, indem er Schrekers neue Oper „Irrelohe" in Köln zur Uraufführung brachte. Es mag viele geben, denen Schreker nicht liegt, niemand aber wird leugnen, daß er eine der stärksten Individualitäten unter den heutigen deutschen Komponisten ist. Wie die Aufführung der „Gezeichneten", so stellt auch die der „Irrelohe" enorme Anforderungen an den orchestralen und Bühnenapparat. Schreker verschwendet Instrumente ebenso wie die menschliche Stimme und es bedeutet höchstes Lob für eine Bühne, von ihr sagen zu können, daß sie einem Werke Schrekers durchaus gerecht geworden sei. Vorweg genommen: Köln wurde dem Werk in musikalischer und in szenischer Hinsicht — gestützt auf unzählige Proben — gerecht. Kurz die Fabel: Auf Schloß Irrelohe wohnen die Nachkommen eines verfluchten Geschlechtes. Die irre Lohe — das wilde Feuer — kommt eines Tages bei jedem der Schloßherren zum Ausbruch. Bis der jetzige, Heinrich, der einsiedlerisch seinen Büchern lebt, durch die Liebe und die Reinheit einer keuschen Frau erlöst wird, während das fluchbeladene Schloß in Flammen zusammenstürzt. Die Musik Schrekers ist wie die aller seiner Werke von höchster Originalität, seiner besonderen Eigenart, Erotik klangvoll auszudrücken, ist er auch hier leidenschaftlich nachgegangen. Trotz seiner gern geübten Gewohnheit, Disharmonien aneinander zu reihen und zu verbinden, fesselt die Musik durch Melodik und harmonische Eindringlichkeit. — Der Kölner Uraufführung wird als Uraufführung im nichtbesetzten Gebiet die am Frankfurter Opernhaus folgen. S. C.

*

Kunst und Wissenschaft

⊙ Die Franzosen machen „Bayer 205" nach! Der Ruhm, den sich die deutsche Wissenschaft mit dem Mittel gegen die mörderische Schlafkrankheit erworben hat, hat die Franzosen anscheinend nicht schlafen lassen. Sie sahen jedoch ihren Ehrgeiz nicht darin, ein neues, womöglich besseres Mittel zu finden, sondern ihnen genügt es, den deutschen Chemikern hinter die Schliche zu kommen und das Mittel „Bayer 205" einfach nachzumachen. Das war natürlich keine leichte Arbeit; denn die Elberfelder Farbwerke halten, wie bekannt ist, ihr Verfahren so geheim, daß nicht einmal die Arbeiter, die das Mittel herstellen, die Zusammensetzung kennen. Aber wie in den Berichten der Pariser Akademie der Wissenschaften mitgeteilt wird, begab sich Herr Fourneau an das Studium der den Elberfelder Farbwerken seit dem Jahre 1912 erteilten Patente und fand dort auch Vorschriften über die Herstellung einer Chemikalie, deren Verwendungszweck nicht angegeben war. Solcher Vorschriften gab es eine ganze Reihe. Die eine fuhr immer da fort, wo die andere aufgehört hatte. Herr Fourneau machte sich also in seinem Laboratorium daran, nach diesen Rezepten eine Chemikalie aufzubauen, und es ist ihm, wie er berichtet, nach „mühseliger Arbeit" gelungen, eine Substanz herzustellen, die nicht nur die gleiche Farbe und Konsistenz wie „Bayer 205" hat, sondern auch die gleiche Wirkung auf Trypanosomen ausübt. Ob auch die chemische Struktur „seines" Mittels, das er stolz „Fourneau 309" benannt hat, mit „Bayer 205" übereinstimmt, konnte er nicht feststellen, da er kein „Bayer 205" zur Hand hatte. — Wenn sich die Sache so verhält, und nach dem offenen Eingeständnis in den offiziellen Berichten der Pariser Academie des Sciences ist daran wohl kaum zu zweifeln, so ist „Fourneau 309" das Ergebnis einer Patentverletzung, die eine Benachteiligung der deutschen Wirtschaft bedeutet.

MARCHIVUM

Der Sport vom Sonntag

Um die süddeutsche Fußballmeisterschaft

Waldhof-Borussia-Neunkirchen 1:1 — Sp.-Vg. Fürth-Kickers (Stuttgart) 1:3

In der süddeutschen Meisterschaft gab es gestern zwei Ueberraschungen, die trotzdem nicht unerwartet kamen. Daß Waldhof auf fremdem Boden nicht die Kampfmannschaft, die sie als Bezirksmeister sein sollte, ist bekannt. So konnte die Elf nur einen Punkt von Neunkirchen heimbringen. (Ausführlicher Bericht über das Spiel folgt in der nächsten Ausgabe). Spielvereinigung Fürth hat nun auch sein Schicksal erreicht. Die Stuttgarter Kickers brachten den Kleeblättern die erste Niederlage bei. 1:3 geschlagen mußten die Fürther die Kampfstätte auf den Höhen Degerlochs verlassen. Günstiger hätte der Tag für den Favorit 1. F. C. Nürnberg nicht enden können. Die beiden Mitbewerber erlitten Punktverluste und die Elf selbst holte sich gegen Ispo. Frankfurt mit 3:0 die Punkte.

In den Pokalspielen hatte die Bezirksliga kein Glück. Beide Vertreter mußten gegen Kreisliga die Segel streichen. Phönix Ludwigshafen konnte gegen 08 Mannheim nicht bestehen und 03 Ludwigshafen mußte gegen Spv. 98 Darmstadt mit Ersatz für Koh und Kullmann eintreten und verlor, wenn auch unverdient mit 2:1 Toren.

Von den Privatspielen ist die Reise des V. f. R. ins Rheinland bemerkenswert. In Bonn konnten die Mannheimer über Fv. mit 3:1 siegen. Höger, Bleß und Magin schossen die Tore. In Köln lieferten die Rasenspieler dem Ballspielklub ein überlegenes Spiel und konnten auch durch ein Tor Herbergers die Ehren des Tages einheimsen. In Mannheim konnte Phönix gegen Spv. Offenbach nur 3:3 unentschieden spielen, trotzdem die jungen Leute der Rothosen schon bei Halbzeit 2:0 in Führung lagen und dann auch noch ein weiteres Tor erzielten. Im Endspurt unterlagen sie eben den Gästen und mußten sich mit „Unentschieden" zufrieden geben. Vorwärts Mannheim unterlag nach wenig glücklichem Spiele V. f. R. Olympia Frankfurt mit 2:0. V. f. L. Neckarau schickte eine kombinierte Mannschaft nach Biernheim und mußte diese Unvorsichtigkeit bitter büßen, denn die 13:0-Niederlage bringt trotz aller Begleitumstände dem Verein keine Ehre. S.

1. F.-C. Nürnberg—F. Sp.-V. Frankfurt 3:0 (1:0) Ecken 9:3.

Vor zirka 6—8000 Zuschauern schlug gestern der 1. F.-C. Nürnberg seinen Frankfurter Gegner mit einem glatten 3:0, der allerdings dem Spielverlauf nach bedeutend höher hätte ausfallen müssen, was schon das hohe Eckballverhältnis besagt. Aber der Innensturm des Klubs festete sich wieder, besonders in der ersten Halbzeit unheimliche Sachen vor dem Kasten. Sobald der Ball im 16 Meterraum war, war es auch mit der Kunst zu Ende. Die unglaublichsten Torchancen wurden durch Zögern und Ueberkombination ausgelassen, die schönsten Flanken durch schlechtplazierte Schüsse verstebt. Nach dieser Leistung wundert man sich nicht mehr über den Mißerfolg in Mannheim. Frankfurt war mit drei Ersatzleuten angetreten, zeigte aber bedeutend weniger als im Spiel gegen Sp. Vg. Fürth. Auch hier war der Sturm der schlechteste Teil der Mannschaft. Restlos gefallen konnte jedoch die Verteidigung und Koch im Tor, die alles aufboten, um dem ständigen Drängen des Klubs Herr zu werden. Beim Klub zeigten Läuferreihe und Verteidigung ihr gewohntes überragendes Spiel. Der Sturm zeigte erst in der zweiten Halbzeit gutes Spiel. Stifter war gestern im Verein mit Kugler der beste Mann auf dem Platze. Der Schiedsrichter Herr Bohn-Mannheim waltete korrekt seines Amtes, wenn ihm auch einige offensichtliche Hände der Frankfurter entgingen. Sehr gut gefiel die ruhige und feine Spielweise, deren sich beide Mannschaften befleißigten.

Der Stand der Süddeutschen Meisterschaft:

Vereine	Spiele	Gew.	Unent.	Verl.	Punkte	Tor
1. F. C. Nürnberg	6	5	—	1	10	17:3
Spvg. Fürth	6	5	—	1	10	16:9
Sp. u. To. 1877 Waldhof	7	4	1	2	9	11:8
Kickers Stuttgart	7	3	—	4	6	12:12
Fvgr Frankfurt	7	1	1	5	3	8:18
Borussia Neunkirchen	7	—	2	5	2	4:17

Meisterschaftsspiele:

Süddeutschland:

T.- u. Sp.-V. Mannheim-Waldhof — Borussia Neunkirchen 1:1
1.F.C. Nürnberg — F.Sp.V. Frankfurt 3:0.
Sp.Vg. Fürth — Kickers Stuttgart 1:3.

Norddeutschland:

Braunschweig: Hamburger Spv. — Eintracht Braunschweig 3:0
Kiel: Holstein Kiel — Union Altona 3:3.

Mitteldeutschland:

Brandenburg Dresden — B.S.C. Plauen 4:0.
B.S.C. Chemnitz — Spv. Riesa 9:1.
B.S.C. Zwickau — Spvg. Leipzig 1:1. (Nach 150 Min. Spieldauer abgebrochen.)
Naumburg 1906 — 1. Spv. Jena 2:1.
Wacker Halle — Germania Halberstadt 2:0.
Fortuna Magdeburg — Viktoria Stendal 2:1.
Spv. Gotha — Spkl. Oberlindau 3:1.

Westdeutschland:

Spv. Duisburg — Arminia Bielefeld 1:0.
Union Düsseldorf — Kurhessen Kassel 3:0.
Spielfreunde Siegen — Spv. Rheydt 0:3.

Die sonntägigen Fußball-Spiele

Mannheimer Fußballklub 1908 — Phönix Ludwigshafen 4:1 (0:0) Ecken 5:3

Mit Interesse wurde das Pokalspiel erwartet, das den Exbezirksmeister auf das schmierige Lindenhöfer Gelände führen sollte. Von vornherein war es klar, daß es ein schwerer Gang für die Ludwigshafener werden würde, aber immerhin rechnete man mit einem Plus der Pfälzer Stürmerreihe und erwartete einen knappen Sieg der Linksrheiner. Doch die Lindenhöfer bewiesen, daß der Sieg gegen V. f. R. kein Zufallserfolg war und warteten mit einer Leistung auf, der man unbedingt Bewunderung und Achtung zollen muß. Die Elf kämpfte mit einem Kampfgeist und einem Elan, die nur den Sieg bringen konnten. Von Beginn an wurde dem großen Gegner das Tempo vorgeschrieben und erst beim Schlußpfiff gab man sich mit den Erfolgen zufrieden. Der 08-Sturm spielte nur auf Erfolg. Seine Arbeit ist für das Auge zwar nicht so gefällig, wie diejenige der Waldhoffünferreihe aber viel rationeller. Vor dem Tore wird nicht gezögert und alle fünf kennen in dieser Situation nur den Erfolg krönenden Schuß und nur dadurch wurde der Sieg errungen. Das Quintett gab der Phönixverteidigung harte Arbeit und bei besserer Verständigung zwischen Dolland und Meißner könnte noch viel herausgeholt werden. Dolland war gestern der erfolgreichste, die beiden Außenstürmer die eifrigsten. In der Läuferreihe überragte Edelblut, er war eine Klasse besser als sein Gegenüber. Im gesamten gebührt aber der Hintermannschaft der Hauptanteil am Erfolg. Die Gebrüder Wieland ließen den gefährlichen Phönixsturm selten zum Schusse kommen und Spahr im Tore war der bewährte Hüter und rettete manchesmal in letzter Sekunde meisterhaft.

Bei Phönix-Ludwigshafen ist die Läuferreihe immer noch der schwächste Punkt. Ebert ist Hepner als Mittelläufer vorzuziehen. Auch Maier konnte seinen Flügel oft nicht halten und so kam das Verhängnis, das auch die beiden Verteidiger durch robustes Spiel nicht vermeiden konnten. Die Kunst Bauers konnte die Erfolge des Gegners nicht verhüten. Herrn Burkardsmeier-Zuffenhausen stellten sich beide Mannschaften in stärkster Aufstellung.

08 mit Spahr; Gg. Wieland, Ph. Wieland; Krug, Edelblut, Bachmann; Jöst, Meißner Doland, Teufel, Altmann.

Phönix hatte Bauer; Bechtel, Regele; Maier, Hepner, Ebert; Burkardt, Weber I, Fleischmann, Weber II, Grünauer zur Stelle.

Das Anspiel bringt die Lindenhöfer gleich vor, doch die Phönixverteidigung kann rettend eingreifen. Gleich danach kann ein Durchbruch Meißners erst in letzter Sekunde abgestoppt werden; 08 ist stark in der Offensive und es gibt gefährliche Momente vor dem Tore der Pfälzer. Die erste Ecke für 08 scheint verhängnisvoll zu werden, doch Bauer rettet im Gewühl. Allmählich kommt Phönix auf. Ein Vorstoß Weber II bringt den Gästen die erste Ecke, die aber Spahr unschädlich macht. Nun wechseln die Angriffe schnell ab, soeben hat Bauer einen schwachen Schuß Dolands abgefangen, als schon sein Gegenüber in einem Gedränge klären muß. Dann schießt Meißner freistehend zu schwach. Hepner und Ebert tauschen nun die Plätze, aber Jöst erzwingt doch die 2. Ecke für die Platzherren, die Meißner hoch darüber schießt. Die letzte Viertelstunde vor Halbzeit bringt einen Generalangriff der Roten. Phönix wird ganz eingeschnürt und nur eine zähtreiche Verteidigung kann das Unheil abwenden. Daneben zögern die 08-Innenleute sichtlich mit dem Schusse, so daß torlos die Seiten gewechselt werden. *

Doch nach Wiederbeginn kam die Katastrophe. Schon in der zweiten Minute brachte ein prächtiger Vorstoß des linken Flügels den Kreisligaleuten den Führungstreffer. Die exakte Vorlage Teufels schoß Doland wuchtig ein und 08 führt 1:0. Phönix ließ sich jedoch nicht einschüchtern und antwortete mit vielversprechenden Angriffen. Die 2. Ecke für Phönix brachte nichts ein und ein Schuß Grünauers ging glatt über die Latte. 08 verlegte sich auf die Verteidigung, was aber bei dem geringen Torvorsprung verkehrt war. Beiderseits wurde je eine Ecke nicht ausgenutzt und in der 22. Minute brachte ein Hände Hipners die Entscheidung des Spieles. Den Elfmeter verwandelte Meißner zum zweiten Treffer. Erst jetzt ging 08 wieder aus seiner Verteidigungsstellung heraus und der Rest der Spielzeit brachte einen offenen Kampf. Doch die Pfälzer spielten vor dem Tore zu gekünstelt, hatten aber auch kein Glück mit ihren Schüssen. Bauer verschuldet durch Leichtsinn die 4. Ecke für 08, die aber ebenso erfolglos verlief wie ihre Vorgänger. Ein Flankenlauf Altmanns gab in der 35. Minute Teufel Gelegenheit, die Partie auf 3:0 zu stellen. Nun schickte Phönix Regele in den Sturm, aber auch er konnte das Geschick nicht wenden und die 5. Ecke für 08 verwertete Doland durch prächtigen Kopfball zum 4. Tore für die Platzherren. Verzweifelt wehrten sich nun die Ludwigshafener. Regele ging wieder zurück, um ein höheres Resultat zu verhüten. 3 Minuten vor Schluß brachte endlich ein Handelfmeter den Gästen den verdienten Ehrentreffer. Fleischmann war der Schütze des Tores und beim Stand 4:1 für die Mannheimer wurde der Kampf beendet. Der Schiedsrichter leitete das Spiel durchaus einwandfrei. 2000 Zuschauer wohnten dem interessanten Treffen bei und die meisten werden von den gezeigten Leistungen befriedigt die Kampfstätte verlassen haben. S.

V. f. R. 1. Schüler — Gewerbeschule 3:0

Ein seltenes und interessantes Treffen zweier an Körpergröße und Kraft sehr verschiedener Mannschaften fand am Samstag nachmittag auf dem V. f. R.-Platze statt. Die bis jetzt ungeschlagene jugendliche erste Schülermannschaft des V. f. R. Mannheim konnte die Schülerauswahlelf der Gewerbeschule, die sich aus durchschnittlich 3 Jahre älteren und entsprechend kräftigeren Jugendspielern hiesiger Fußballvereine zusammensetzte, nach schönem, an Geschicklichkeit und Technik überlegenen Kampf mit 3:0 schlagen.

Weitere Ergebnisse:

Pokalspiele:

08 Mannheim — Phönix Ludwigshafen 4:1.
Spv. 98 Darmstadt — 03 Ludwigshafen 2:1.

*

Verbandsspiele Kreisliga:

04 Ludwigshafen — Fv. Speyer 1:0 (1:0).
04 Meister des Vorderpfalzkreises (Wünscht schoß das Tor des Tages).
Konkordia Friesenheim — V. f. R. Friesenheim 0:1.

*

Privatspiele:

Phönix Mannheim — Spv. Offenbach 3:3.
Phönix Karlsruhe — Pfalz Ludwigshafen 2:6.
Sp.C. Käfertal — Feudenheim 4:3 (3:0).
Vorwärts Mannheim — V. f. B. Olympia Frankfurt 0:2.
Spg. Amicitia 09 Biernheim — V. f. L. Neckarau (kombi.) 13:0 (!).
Ispo. Bonn — V. f. R. 1:3.
B.S.C. Köln — V. f. R. Mannheim 0:1.
V. f. R. 1. Schüler — Gewerbeschule Auswahlmannschaft 3:0.

*

Spiele in Hamburg

Altona — St. Georg 5:1
Viktoria Hamburg — St. Pauli Sp.-V. 4:0
Konkordia Hamburg — Teutonia Hamburg 2:3

*

Verbandsspiele in Berlin

Viktoria — Union Charlottenburg 3:1
Vorwärts — Hertha 2:0
Weißensee — Sp.V. Berlin 2:1
Norden-Nordwest — Minerva 6:0
Union Potsdam — V. f. B. Pankow 2:1
Union 92 — Südstern 5:0

Leipzig

(Gesellschaftsspiele)

Fortuna — Sparta Prag 1:1 (Sparta trat mit 5 Ersatzleuten an)
Sportfreunde — B.S.C. 2:1
Wacker — Tapfer 3:1
Viktoria — Tbd. Bewegungsspiele 0:3
F.V. Nürnberg — Sportfreunde 98 Halle 0:0
F.V. Nürnberg — Viktoria 96 4:1

Auslandsspiele

Aston Villa — Burnley 3:0
New Castle United — Manchester City 2:0
Cardiff City — Everton 0:0
Liverpool — Tottenham Hootspurs 1:0
Sunderland — Middlesborough 3:1
Blackburn Rovers — Nottingham 0:0
Bolton Wanderers — Preston Northend 2:0
Westham United — West Bromwich Albion 1:0

Rugby

Süddeutschland — Norddeutschland (in Hannover) 3:9 (0:3).

Hockey

Süddeutschland — Oesterreich 4:0. In München gewann die süddeutsche Auswahlmannschaft gegen die sehr guten Oesterreicher nach blendendem Spiel mit 4:0.

Süddeutsche Meisterschaften im Boxen

Erster Tag: Kämpfe um den Hager Wanderpreis

Ausscheidungskampf im Leichtgewicht — Entscheidungskampf im Schwergewicht

Wie alljährlich, so galt es auch in diesem Jahre wiederum die besten für Amateurboxer in Süddeutschland festzustellen. Diese große Prüfung wurde nun durchgeführt und es kann gesagt werden, es ist ein schönes Stück Arbeit geleistet worden. Der Verein für Rasenspiele war vom Süddeutschen Amateurboxverband in Frankfurt mit den Vorarbeiten und der Gesamtorganisation dieser Veranstaltung beauftragt worden, und erledigte sich dieser schwierigen Aufgabe mit der ihnen eigenen Sorgfältigkeit. Nur etwas wäre zu bemängeln gewesen und rief in den beteiligten Kreisen vielfach Unzufriedenheit hervor: nämlich, daß das Kampfgericht ausgerechnet aus Frankfurt in Person des Gesamtvorstandes des Süddeutschen Verbandes kam. Man wird doch nun allmählich in Frankfurt auch gemerkt haben, daß man in Mannheim bei derartigen Anlässen lieber neutrale Leute sieht.

Den Auftakt zu den diesjährigen Meisterschaften bildete der erste Tag (Samstag), an dem im „Großen Mayerhof" um den Gustav Hagerwanderpreis, an dem sich nur Leute beteiligen durften, die an der Süddeutschen Meisterschaft keinen Anteil hatten, gefochten wurde. 3 Vereine hatten sich zur Teilnahme an dem Hager Wanderpreiskampf qualifiziert und zwar daß der erste Mannheimer Boxklub 5, der Ludwigshafener Boxklub ebenfalls 5 und der Verein für Rasenspiele 3 Mann durch die Taue klettern kletten. Ferner kam noch der Ausscheidungskampf Frank (1. M.B.C.) gegen Platz (vom Darmstädter Boxklub) zum Austrag. Dem Beschluß des Abends machte der Endkampf um die Süddeutsche Schwergewichtsmeisterschaft, der eigentlich erst für den zweiten Tag (Sonntag) vorgesehen war, jedoch wegen dienstlicher Verhinderung eines Kämpfers schon am Vortage von Staffel ging.

Die Kämpfe der beiden Tage zeichneten sich im großen ganzen durch ihre Hitze aus, jedoch konnten nicht alle Kämpfe als schön bezeichnet werden. Mancher hätte besser getan, sein Können erst noch im Training zu verbessern und dies dann erst der Oeffentlichkeit zu zeigen. Und gerade das richtige Training scheint bei einigen gefehlt zu haben. Ein taktischer Fehler war es, in Dollmann I und Lauz zwei Klubkameraden zusammenzubringen (diese Entscheidung soll durch Los gefallen sein). Natürlich war der M.B.C. dadurch von vornherein gehandikapt; ging ihm dadurch glatt 2 Punkte verloren. Als harter Mann erwies sich der Leichtgewichtler Platz vom Darmstädter Boxklub, der gegen Meister Frank bis zur dritten Runde Stand hielt, dann aber aufgab. Einen leichten Sieg über Schwergewicht errang der mit Halbschwergewicht antretenden Burrer (1. B.B.C.) gegenüber dem 14 Pfd. schwereren und an Größe und Reichweite überlegenen Kullmann vom Turnverein Frankfurt 1860 in der ersten Runde. Gerade dieser Kampf zeigt deutlich, was an Mangel am Training ausmacht.

Nach einer Begrüßungsansprache des Herrn Strack-Offenbach, dem die oberste Leitung der Veranstaltung übertragen worden war, kreuzte Ullmerich (101), J. B. B. C. mit Nicolai (95) Ludwigshafen die Handschuhe. Nicolai erwies sich als der bessere Mann und wurde schließlich Sieger. — Das Federgewicht sieht Mitschorke (110) B. R. Mannheim und Friedmann (114) Ludwigshafen im Ring. Nach hartem Schlagwechsel in der ersten Runde, wobei der Ludwigshafener der benachteiligt ist, wird der Kampf wegen allzugroßer Ueberlegenheit abgebrochen. — Keinen guten Eindruck machte der nächste Kampf im Leichtgewicht, den Klein (119) V. f. R. und Brenneis (123) Ludwigshafen bestreiten. Sieger Klein, der etwas mehr System zeigt. — Im zweiten Leichtgewichtskampf stellt sich in Kullmann I und Lauz zwei Kampfkameraden gegenüber. Schon in der ersten Runde bricht der Kampfrichter wegen Vorführung eines Scheingefechtes ohne Entscheidung ab.

Werner I. M.B.C. und Kalein vom Ludwigshafener Boxklub kämpfen im Weltergewicht. Sieger Werner durch Niederschlag. — Auch der Mittelgewichtskampf ist bereits in der ersten Runde beendigt. Michel V. f. R. (138) setzt seinem Gegner Ueberlein (140) Ludwigshafen nachhaltig zu. U. wird in seine Ecke gedrängt und muß eine Schlagserie hinnehmen, die ihn auf den Ring wirft, wo er ausgezählt wird.

Wohl im Hauptkampf des Abends treffen sich der Süddeutsche Meister Frank I. M.B.C. und Platz vom Darmstädter Boxklub. Platz, der stark mitgenommen ist, gibt in der dritten Runde den aussichtslosen Kampf auf. — Einen anderen Ausgang hatte man im Endkampf um die Schwergewichtsmeisterschaft zwischen Burrer (1. M.B.C.) und Kullmann vom Turnv. 60 Frankfurt. Nachdem K. allerhand nehmen muß, gibt er den aussichtslosen Kampf in der zweiten Runde auf.

Zweiter Tag:

Austrag der Meisterschaftskämpfe.

Bei ausverkauftem Hause gingen am Sonntag abend im Friedrichspark die überaus harten Kämpfe um die Meisterschaften der verschiedenen Gewichtsklassen vor sich. Der Kampf im Schwergewicht war bereits am Vortage erledigt worden, so daß also nur noch 6? Kämpfe auszufechten waren. Der noch durchzuführende Kampf im Halbschwergewicht um den Gustav-Hager-Wanderpreis, in dem sich Bach vom 1. B.B.C. und Wolf vom Turnverein 60 Frankfurt gegenüberstehen sollten, fiel wegen Nichtantretens des letzteren aus. Sehr gute Arbeit verrichtete Leins vom 1. B.B.C., dem einzigen Ausschlag herbeiführte. Bezüglich des Kampfes im Mittelgewicht hatte man schon von vornherein erwartet, daß Frank wiederum den Titel an sich riß, und man ging darin nicht fehl, wenn sich auch Fuchs M.B.C. äußerst tapfer hielt. (Im Fliegergewicht wurde Röder II (100) Turnverein 60 nach 3 Runden Süddeutscher Meister. Sein Gegner Turrau M.B.C. hielt ihm wacker durch die 3 Runden Stand.

Im Bantamgewichttreffen siegte Leins (105 1. B.B.C.) über Bertram (104) höchst durch Niederschlag.

Der Federgewichtskampf brachte einen Zwischenfall. Mielke (Eintracht Frankfurt) (113) kämpfte gegen Krockenberger M.B.C. (112,5). Der Kampfrichter bricht sodann den Kampf ohne Entscheidung ab, er so, später an einem neutralen Orte ausgetragen werden. Frank I (122), der süddeutsche Meister im Leichtgewicht besiegte seinen Klubgegner Fuchs (121,5).

Das Weltergewicht sieht Werle (130), 1. M.B.C., und den Polizeimeister Behnke (129,5) Frankfurt im Ring.

Mit größter Spannung, wurde der Kampf im Mittelgewicht erwartet, der Gründel (137½), V. f. R. und Schönig, den neugewählten Verbandssportwart, Frankfurt, zusammenbrachte. — Der Kampf im Halbschwergewicht, den den Schluß des Reigens machte, erforderte zwei Zusatzrunden und trotzdem war noch kein Resultat vorhanden. Luh-Pforzheim, (160) und Boeß-Höchst (157) kämpften gegeneinander. Das Oberste Kampfgericht verkündete nach kurzer Beratung Boeß-Höchst als Sieger und somit süddeutscher Meister.

Leider ergeben die nun ausgetragenen sogenannten süddeutschen Meisterschaften kein klares Bild über die besten Leute in Süddeutschland, denn zu Süddeutschland gehört eben immer noch Bayern. Es ist deshalb zu hoffen, daß alsbald wieder eine Herstellung der alten Zustände eintritt und Bayern wieder innerhalb der Grenzen des Süddeutschen Amateur-Boxverbandes startet. Erst dann können die eigentlichen süddeutschen Meisterschaften ausgetragen werden — und ich glaube bestimmt, wir bekommen in mancher Hinsicht einanderes Bild — in mancher Gewichtsklasse aber auch einen anderen Meister. Diese Einigung mit Bayern wieder herbeizuführen, muß das nächste Ziel des Süddeutschen Verbandes sein. Auf bid diesjährige ordentliche Verbandstagung, die lieber nicht in dem erwarteten Maße besucht war (wohl eine Folge der wirtschaftlichen Verhältnisse) und die sich am zweiten Ta von morgens 10 Uhr bis abends 6 Uhr mit kurzer Unterbrechung hinzog, kommen wir noch zurück.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Vollversammlungen der Mannheimer Handelskammer

Unter dem Vorsitz von Herrn Präsident Lenel fanden in letzter Zeit zwei Vollversammlungen der Handelskammer für den Kreis Mannheim statt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung in der Sitzung vom 29. Februar gab der Vorsitzende eine kurze Uebersicht über die Arbeit der Kammer in den letzten drei Jahren, die die schwersten gewesen sind und die größten Opfer gefordert hätten. Auch die Zukunft sei noch in Wolken gehüllt. Er sehe aber mit Vertrauen in die Zukunft, denn ein Reich, das sich in 50jähriger harter Arbeit einen ersten Platz unter den Völkern errungen habe, werde auch die durch den Krieg erfolgten Rückschläge durch Arbeit überwinden. Den Mitgliedern der Kammer danke er herzlich für ihre treue Mitarbeit. Der gleiche Dank gebühre auch den beiden Syndici und den wissenschaftlichen Hilfsarbeitern, ohne deren aufopfernde Tätigkeit die Bewältigung der Handelskammer gestellten Aufgaben nicht möglich gewesen wäre. Sodann wurde der Voranschlag für 1924 besprochen, der nach eingehenden Erläuterungen des Vorsitzenden einstimmig genehmigt wurde.

Anschließend wurde der Besuch des Reichspräsidenten, des Reichswirtschaftsministers usw. behandelt. Präsident Lenel berichtet dann über die Sitzungen vom 13. Februar des Deutschen Industrie- und Handelstags, zu der zahlreiche Vertreter von Behörden, an ihrer Spitze Reichsminister Dr. Hamm und Reichsbankpräsident Dr. Schacht, erschienen waren. Reichswirtschaftsminister Dr. Hamm habe dabei ausgeführt, daß die Wirtschaft mit polizeistaatlichen Mitteln nicht mehr geregelt werden könne. Freiheit der Wirtschaft müsse Ziel und notwendiges Mittel zu ihrem Gedeihen sein. Herr Reichspräsident Dr. Schacht ging auf seine Verhandlungen mit dem ersten Sachverständigen-Ausschuß ein. Die Wirtschaft habe zwar ihre Produktionkapazität behalten, es fehlten ihr aber die erforderlichen BBetriebskapitalien, um diese Kapazität auszunützen.

Die Vollversammlung sprach sich den Wünschen von Kreisen der Handelsrichter entsprechend für die Einführung des Titels Handelsgerichtsrat aus. Weiter wurde darauf hingewiesen, daß die Zweigstelle des Auswärtigen Amtes in nächster Zeit errichtet werde. Es wurde ferner der Plan einer regelmäßigen Messe in Mannheim zur Sprache gebracht, der jedoch nach eingehender Beratung abgelehnt wurde. Einen breiteren Raum nahmen die Besprechungen über die Aufhebung der Handelserlaubnis in Anspruch, für die sich die Vollversammlung einstimmig einsetzte.

Nach erledigter Tagesordnung ergriff Kommerzienrat Spielmeyer das Wort, und übermittelt dem Präsidenten Lenel den herzlichen Dank für dessen vorbildliche und unermüdliche Arbeit in den letzten Jahren und betonte dabei, daß keiner die Interessen der Mannheimer Industrie- und Handelskreise besser wahrgenommen habe, wie Herr Lenel.

Eine weitere Vollversammlung der Handelskammer fand am 18. März statt. Als bisheriger Vorsitzender begrüßt Präsident Lenel die neue Kammer aufs herzlichste. Als neue Mitglieder wurden die Herren Karl Barber, Walter Freudenberg, Baurat Dr. Friedrich Nallinger und Ludwig Stockheim eingeführt. Professor Dr. Blaustein gab zunächst das Resultat der Handelskammerwahl bekannt, bei der 578 gültige Stimmen abgegeben wurden. Zu Vorständen der Kammer wurden Präsident Lenel, Vizepräsident Vögele und Vizepräsident Rothschild einstimmig wiedergewählt. Zum Rechner wurde wiederum Direktor Dr. Benno Weil bestellt. Die Vorschläge der Kommission für innere Angelegenheiten wegen teilweiser Neubesetzung der verschiedenen Ausschüsse wurden einstimmig angenommen. Der Vorsitzende erstattete Bericht über die Verhandlungen mit den Regierungsvertretern in Besatzungsfragen. Die Ausführungen der Handelskammer anläßlich des Besuchs der Reichsminister in Mannheim haben außerordentlichen Eindruck gemacht, sodaß sich der Reichswirtschaftsminister Dr. Hamm in einem Schreiben dahin aussprach, daß die Mannheimer Verhältnisse der ganz besonderen Berücksichtigung des Reichs bedürften. Präsident Lenel widerlegte die Behauptung des Staatssekretärs a. D. Dr. Helfferich, daß er der Regierung den Vorwurf gemacht habe, sie hätte nicht den Mut, in der Zollfrage etwas zu tun. Reichswirtschaftsminister Hamm habe im Gegenteil anläßlich seines Hierseins völlige Uebereinstimmung mit der Ansicht der Handelskammer in dieser Frage festgestellt und habe zugesagt, daß die Regierung in unserem Sinne bei der französischen Regierung vorstellig werde, um eine Verlegung der quer durch Mannheim laufenden Zollinie an den Rhein zu erreichen.

Dr. Linden berichtet über die Tätigkeit der Handelskammer in der Frage der

Wasserumschlagstarife.

Der bereits seit Anfang 1923 genehmigte Wasserumschlagstarif 6 sei trotz aller Vorstellungen bis heute nicht zur Einführung gelangt. Die Finanzlage der Reichsbahn, die als Hauptgrund gegen die Einführung vom Reichsverkehrsministerium geltend gemacht würde, ändere nichts an der Tatsache, daß heute mehr denn je der Binnenschiffahrt und dem Ruhrbergbau geholfen werden muß. Die Verhältnisse liegen so, daß die durch die Micum-Verträge schwer belastete Ruhrkohle ihren Absatzmarkt in Süddeutschland zu verlieren droht.

Die gleichen Uebelstände zeigen sich im Transitumschlagsverkehr, die die Stillegung unserer Schiffahrt herbeizuführen drohen. Die linksrheinischen Frachten seien an der Reichsbahn gemessen — derart billig, daß viele Transporte den gebrochenen Weg Rhein-Reichsbahn vermeiden. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe hat für den Hafen Kehl bereits einen Transitumschlagstarif gewährt, die wesentlich größeren Interessen von Mannheim und Karlsruhe jedoch übersehen. Die Handleskammer hat sofort die nötigen Vorstellungen erhoben.

Was den Umschlag anderer Güter als Kohlen anbetrifft, so ist die Kammer z. Zt. noch mit Untersuchungen darüber beschäftigt, inwieweit der Binnenschiffahrt ein Ausgleich für die Seehafenausnahmetarife gewährt werden kann. Eine Seehafenpolitik an sich ist notwendig und für die Süddeutsche Industrie auch erforderlich. Die Kammer vertritt diese Forderungen, ebenso wie die Ausnahmetarife bei Transporten über die trockene Landesgrenze, muß aber dabei bemüht sein, der Binnenschiffahrt jene Gütertransporte zu erhalten, die ihr zustehen.

Weiter wurde beim Reichsverkehrsministerium auf eine möglichste Ausgestaltng der Transittarife gedrängt. Nach den Feststellungen der Kammer bewegen sich die Transporte von Ausland zu Ausland im Gegensatz zu früher, heute nicht mehr durch Deutschland, sondern um die deutsche Grenzen herum. Die ausländischen Frachten sind durchweg, und besonders in valutaschwachen Ländern bedeutend niedriger als die unsrigen und selbst bei großen Umwegen ergeben sich erhebliche Vorteile. Der Ausfall dieser Frachteinnahmen muß selbstverständlich von Inländer getragen werden. Nach den der Kammer gewordenen Nachrichten beschäftigt sich die Reichsbahn auch intensiv mit diesem Problem und es steht zu erwarten, daß demnächst neue Tarife zur Einführung gelangen.

Präsident Lenel geht sodann auf die

Steuerfragen

ein und führt aus, daß das Reich, Land und die Gemeinden auch noch künftig ungeheure Mittel brauchen, um ihre Haushalte im Gleichgewicht zu halten. Handel und Industrie müssen sich daher auch künftig damit abfinden, daß sie steuerlich bis aufs äußerste belastet werden. Zu verlangen ist, daß vor Erlassung von Steuergesetzen die berufständigen Vertreter für Handel und Industrie, die Handelskammern, von den Ministern gehört worden. Demgegenüber hat der badische Finanzminister sich geweigert, die Handelskammern zu dem Entwurf eines Gesetzes über die 4. Aenderung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes und des Steuervertellungsgesetzes zu hören. Die vom badischen Industrie- u. Handelstage beim badischen Finanzminister erhobene Beschwerde hatte keinen Erfolg. Die Frage wird bei der nächsten Präsidialkonferenz des badischen Industrie- und Handelstages behandelt werden, da nach Artikel 15 des Handelskammergesetzes die Handelskammern, soweit tunlich vor gesetzlicher oder behördlicher Regelung von wichtigeren, die Interessen des Handels- und der Industrie unmittelbar betreffenden Angelegenheiten gehört werden sollen.

Weiter teilte Präsident Lenel mit, daß in der vorletzten Woche der Vorstand der Vereinigung der Handelskammern der besetzten Gebiete die Steuerfrage besprochen hätten. Einen erhebenden Eindruck habe der einstimmige Beschluß hervorgerufen, daß die Unternehmungen im besetzten Gebiet trotz aller Lasten der Besatzung im Interesse des Reichs jegliche steuerliche Belastung tragen wollen.

---

* **Aktienbrauerei zum Löwenbräu München.** Der Leiter der größten Braustätte Deutschlands Geh. Kommerzienrat Friedrich v. Mildner ist einer Lungenentzündung erlegen. Im Jahre 1874 trat er als Oberbuchhalter in die Löwenbrauerei ein, 1887 ernannte man ihn zum stellvertretenden Direktor. Am 1. Oktober 1898 wurde er als Nachfolger von Herterich der Leiter des schon bedeutenden Unternehmens, das unter seiner Führung rasch an Wachstum und Blüte gewann. Im Jahre 1914 wurde v. Mildner zum Generaldirektor ernannt. Die Zeichen der Zeit erkennend, vollzog die Löwenbrauerei, nachdem sie schon im Jahre 1919 die Anteile der Gernerbräum G. m. b. H. erworben hatte, im Januar 1921 die Verschmelzung mit der Unionbrauerei Schülein u. Co. A.-G., der zweitgrößten Aktienbrauerei Bayerns, der dann die Fusion mit dem Bürgerlichen Brauhaus (Münchner Bürgerbräu A.-G.) und später die Interessengemeinschaft mit der Spaten- und Leistbrauerei folgte. Früher schon waren Mathäser- und Gabelsbergerbrauerei in der Löwenbrauerei aufgegangen

Mannheimer Handelsregister

Einträge zum Handelsregister A:

Meyer & Keller in Mannheim: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft mit Aktiven und Passiven samt der Firma ist auf Kaufmann Sally Neuberger, Mannheim übergegangen, der es unter der bisherigen Firma als alleiniger Inhaber weiterführt. Benedikt Keller, Mannheim und Hanne Aumüller, Ludwigshafen a. Rh., sind zu Gesamtprokuristen bestellt.

Einträge zum Handelsregister B:

Tatuma Taschentuch-Manufaktur Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim: Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 17. März 1924 hinsichtlich des Sitzes der Gesellschaft geändert. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Köln verlegt.

Süddeutscher Außenhandel G. von Neuenstein, Aktiengesellschaft in Mannheim: W. Bierig ist als Vorstandsmitglied ausgeschieden.

Estol-Aktiengesellschaft in Mannheim: Hugo Freudenstein ist als Vorstandsmitglied ausgeschieden. Der Aufsichtsrat hat das Aufsichtsratsmitglied Direktor Ferdinand Schraud, Berlin in den Vorstand delegiert.

Mannheimer Rundschau Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim, L 2, 12: Gesellschaftsvertrag ist am 10. März 1924 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und Vertrieb der „Mannheimer Rundschau" der Südd. Zeitung und sonstiger Presseerzeugnisse für Propaganda im Sinne der Grundsätze der Deutsch-Nationalen Volkspartei. Das Stammkapital beträgt 20 000 Goldmark. Adolf Kimmig, Redakteur, Mannheim ist Geschäftsführer.

Ferrolyt Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. L. in Mannheim: Die Firma ist erloschen.

Süddeutsche Elektrizitäts-Bank Aktiengesellschaft in Mannheim, D 3, 15/16: Der Gesellschaftsvertrag der Aktiengesellschaft ist am 6. Februar und 24. März 1924 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die bankmäßige Beteiligung an Unternehmungen zur wirtschaftlichen Verwertung von Wasserkräften und sonstigen elektrischen Kraftquellen vornehmlich in Süddeutschland. Die Gesellschaft ist befugt, alle Geschäfte abzuschließen, und Maßnahmen zu treffen, die den Gegenstand des Unternehmens unmittelbar oder mittelbar zu fördern geeignet sind. Das Grundkapital beträgt 1 200 000 Goldmark und ist eingeteilt in 1200 auf den Inhaber lautenden Aktien über je 1000 Goldmark, die zum Nennbetrage ausgegeben werden. Auf Verlangen des Aktionärs werden die Aktien auf den Namen umgeschrieben und umgekehrt. Die Bestellung der Vorstandsmitglieder erfolgt durch den Aufsichtsrat. Dieser setzt auch die Zahl der Vorstandsmitglieder fest. Die ersten Vorstandsmitglieder bestellten die Gründer. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so wird die Gesellschaft vertreten durch das Vorstandsmitglied selbständig, das hierzu vom Aufsichtsrat ermächtigt ist oder von zwei Vorstandsmitgliedern oder von einem Vorstandsmitgliede in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Dr. Otto Koch und Dr. Wilhelm Köhler, beide in Mannheim, sind Vorstandsmitglieder. Die Gründer, die sämtliche Aktien übernommen haben, sind: Direktor Ernst Bleyer, Kaufmann Dr. phil. Albert Maurer, Rechtsanwalt Dr. jur. Trudbert Riesterer, Kaufmann Karl Reiss und Kaufmann Wilhelm Blecher, alle in Mannheim. Von den mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücken insbesondere von dem Prüfungsbericht des Vorstandes, des Aufsichtsrates und der Revisoren kann bei dem Gericht, von dem Prüfungsbericht der Revisoren auch bei der Handelskammer Mannheim Einsicht genommen werden.

Clausing & Nachtigal Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim, B 2, 11: Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 14. März 1924 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist der Handel mit Brennstoffen, Mineralölen, Bergwerks- und Hüttenerzeugnissen, wie der Vertrieb feuerungstechnischer und sonstiger technischer Artikel. Die Gesellschaft ist befugt, sich an gleichen oder ähnlichen Unternehmungen in jeder zulässigen Art zu beteiligen und solche zu erwerben und zu vertreten. Das Stammkapital beträgt 5000 Goldmark. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Max Clausing, Kaufmann und Max Nachtigal, Ingenieur, beide in Mannheim, sind Geschäftsführer.

Krama Kraftwagen-Verkehr Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim, Mittelstraße 150: Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 17. März 1924 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Ausführung von Transporten aller Art mittelst Lastkraftwagen, Reparaturen von Motorfahrzeugen, der Handel mit solchen und deren Betriebsstoffen, die Vertretung ähnlicher Unternehmungen und alle damit zusammenhängende Geschäfte. Das Stammkapital beträgt 10 000 Goldmark. Leonhard Schramm, Dachdeckermeister, Johann Philipp Sator, Kraftwagenführer und August Adler, Mechaniker, alle in Mannheim, sind Geschäftsführer. Jeder Geschäftsführer ist allein zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Boxen

* **Rudi Wagner fordert Samson.** Der bekannte Duisburger Schwergewichtler Rudi Wagner hat beim Verband Deutscher Faustkämpfer eine Herausforderung um einen Titelkampf mit dem Meister Samson-Körner eingereicht. Ob dieser Herausforderung ohne weiteres stattgegeben wird, ist fraglich, da, wie in anderen Gewichtsklassen, der Weg zum Titelkampf auch hier über Ausscheidungskämpfe führt. Rudi Wagner hätte also zunächst, da andere Kämpfer kaum in Betracht kommen, mit dem Cgmeister Breitensträter eine Ausscheidung zu bestreiten.

* **Abe Goldstein Weltmeister im Bantamgewichtsboxen.** Im Bemgerter Madison-Square-Ring ging vor überfülltem Hause der Kampf um den Weltmeistertitel im Bantamgewichtsboxen zwischen dem Titelhalter Joe Lynch und dem Herausforderer Abe Goldstein vor sich. Das Treffen ging über 15 Runden und endete nach äußerst spannendem Verlauf mit dem Punktsiege von Goldstein. Der Europameister im Leichtgewicht, Fred Bretonnel hat die Herausforderung von Paul Fritsch um den Titel angenommen. Beide kämpften bekanntlich kürzlich in Paris 15 Rundend unentschieden, wobei Fritsch etwas mehr vom Kampf hatte.

Radsport

Chemnitz: Großer Eröffnungspreis: 1. Junghans 80 Kilometer. 2. Snoel Holland. 3. Ebert. 4. Rosellen. 5. Lewanow.

Berlin: Großer Eröffnungspreis: 10 Kilometer. 1. Sawall 8,41 Min. 2. Kuschkow 750 Meter zurück. 3. Bauer. 4. Thomas. 5. Rosenberg. — 20 Kilometer: 1. Thomas 14,48,2. 2. Bauer 350 Meter zurück. 3. Sawall. 4. Rosenberg. 5. Kuschkow. 40 Kilometer: 1. Sawall 33,42,3 Min. 2. Thomas 400 Meter zurück. 3. Bauer. 4. Kuschkow. 5. Rosenberg.

Köln a. Rh.: 10 Kilometer. Punktefahrten, Zweisitzer. 1. Ostmella—Schorn 15:28,4 Min. 2. Roßbach—Schlembach. — Bei den Kölner Motorradrennen, die die Ortsgruppe Köln der deutschen Motorradfahrer veranstalteten, ereignete sich ein tödlicher Unfall. Dem als Starter fungierenden Vorsitzenden der Kölner Ortsgruppe Walter Schmidt fuhr der Fahrer Berntgen mit voller Geschwindigkeit in den Rücken. Schmidt war sofort tot, aber auch Berntgen erlitt einen schweren Schädelbruch so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Straßenrennen: Leipzig—Dresden—Leipzig 280 Kilometer: 1. Rodis-Leipzig 8:33 Std. 2. Rehe-Leipzig, 2 Ru zurück. 3. Schmalle-Berlin 8:35.

Plauen: Dauerrennen 35 Kilometer; 1. Dikemann Holland 33:40. 2. Schrefeld 900 Meter zurück. 3. Rettelbeck 1830 zurück. 4. Schubert. — 40 Kilometer: 1. Schrefeld 38:02. 2. Schubert 30 Meter zurück. 3. Dikemann. 4. Rettelbeck.

Rugby.

Das deutsch-englische Rugbyspiel in Heidelberg.

Morgen Dienstag wird im Sportleben Heidelbergs ein großer Tag sein. Die Mannschaft der englischen Universität Manchester wird gegen die Mannschaft der R. G. Heidelberg ein Spiel austragen, das erste deutsch-englische Rugbywettspiel, das nach einer Pause von 11 Jahren stattfindet. Früher waren die Engländer ständige Gäste der deutschen Rugbyspieler, besonders in Frankfurt pflegten sie an Ostern zu spielen. Im vorigen Jahre haben die Süd-Afrikaner von Oxford durch ihr wunderbares Spiel und ihre hohen Siege die Aufmerksamkeit der Sportwelt erregt. Heute wird man mit besonderem Interesse auf das Abschneiden der Heidelberger im Kampf mit der überlegenen englischen Klasse gespannt sein. Die Manchester-Mannschaft zählt in ihren Reihen drei repräsentative Spieler. Der Spielführer Barnes hat für den „Norden" im Auswahlspiel gegen England gespielt und die Spieler Ellis und Robinson haben die Grafschaft Lancashire in den Grafschaftsspielen vertreten. Die Mannschaft hat in der laufenden Saison 24 Spiele ausgetragen, von denen sie 13 gewann, teilweise mit erheblichem Punktunterschied, während 9 verloren gingen und zwei unentschieden blieben. Besonders bemerkenswert waren ihre letzten Siege über Leeds mit 17:? und Sheffield mit 14:3. Die Mannschaft der R. G. Heidelberg, die ihre Stärke wiederholt in internationalen Spielen versucht und erprobt hat — es sei an die Spiele gegen Amsterdam, Groningen, Oxfort und Bukarest erinnert — wird alles daran setzen, um die deutschen Farben gegen den an Klasse überlegenen Gegner, der aus dem Mutterlande des Rugbysports kommt, würdig zu vertreten.

*

Allgemeines

Landestagung des Badischen Ausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege

Nach fast zweijähriger Pause trat am Sonntag in Karlsruhe die im Badischen Ausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege zusammengeschlossene Ortsgruppen und Verbände zu einer Landestagung zusammen, die aus dem ganzen Lande gut besucht war. Dr. Bier-Karlsruhe, der anstelle des zurückgetretenen Vorsitzenden Geh. Rat Beetz die Geschäftsleitung übernahm, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Begrüßungsansprache. Er erstattete dann in kurzen Zügen den Geschäftsbericht. Aus dem Bericht über die letzten zwei Jahre ging hervor, daß die TTätigkeit des Landesausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege durch Wechsel im Vorstand und vor allem die Inflationszeit nahezu lahm gelegt war. Die Geschäftsstelle war durch die Besorgung der Fahrscheine für Wanderfahrten sehr in Anspruch genommen. Dr. Bier gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Tagung dazu dienen möge, den Landesausschuß wieder zu einer arbeitsfähigen Organisation auszubauen. Der von dem Kassier Speck-Karlsruhe erstattete Bericht ergab einen Bestand von 1205 G m. Herr Gurk-Karlsruhe sprach der Geschäftsleitung den Dank aus. Hierauf wurde der Leitung einstimmig Entlastung erteilt.

Zu dem Punkt der Tagesordnung, Satzungsänderungen lag ein Antrag des Ortsausschusses Mannheim vor, daß je ein Vertreter der Ortsgruppe Mannheim, Karlsruhe, Freiburg mit Sitz und Stimme in den Vorstand des Landesausschusses gewählt werden möge. Der Antrag wurde von Herrn Ri[illegible] dem Vorsitzenden des Mannheimer Ortsausschusses begründet. Der Antrag löste eine ausführliche Aussprache aus. Der Mannheimer Ortsausschuß zog dann seinen Antrag wieder zurück. Es wurde dagegen ein Antrag des Geistl. Rats Rauch angenommen, wonach die Ortsausschüsse in den Gesamtvorstand einen Vertreter wählen. Bei den Neuwahlen wurde Pfarrer Hornung-Karlsruhe zum 1. Vorsitzenden gewählt, der das Amt mit einer kurzen Ansprache übernahm und der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Landesausschuß in gemeinsamer Arbeit ersprießliches leisten möge in der geistigen und körperlichen Erziehung der Jugend. Professor Ballweg-Karlsruhe wurde noch in den Gesamtvorstand gewählt. Dr. Schricker-Karlsruhe sprach noch den Wunsch aus, es möchten auch in kleineren Orten Badegelegenheiten geschaffen werden. Pfarrer Werner-Karlsruhe bat, bei Ansetzung von Veranstaltungen auf die hohen Feiertage Rücksicht nehmen zu wollen. Professor Ballweg wies in einer Ansprache nochmals auf die verantwortliche Mitarbeit des Landesausschusses für die Zukunft unserer Jugend und unseres Volkes hin. Von Regierung und Landtag müßte mit allem Nachdruck Verständnis für die Aufgaben erwartet werden. Auch bei der Lehrerschaft soll das Verständnis namentlich für die ethische Seite geweckt werden. Pfarrer Hornung schloß dann die Sitzung mit Worten des Dankes an den Karlsruher Ortsausschuß für die ausgezeichnete Vorbereitung der Tagung.

MARCHIVUM

Ettlingen.

* Von der Haardt, 28. März. Zu Kundgebungen genossenschaftlichen Lebens gestalteten sich die beiden Versammlungen der ländl. Kreditvereine in Eggenstein unter dem Vorsitz des Oberjustizsekretärs Herrmann und in Friedrichstal unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Borell. Das Hauptreferat wurde von Bezirksleiter Heeb gehalten und schaffte eingehend Aufklärung über Inflation, Festigkeit der Rentenmark, Aufwertungsgesetz, Hingabe von Darlehen und dergleichen. Was er allerdings über die Aufwertung der Spareinlagen ausführte, ließ keine allzugroße Hoffnung aufkommen, daß die Spareinleger besonders viel zurückbekommen. Daß auch den Mündeln nicht im vollen Umfange die Aufwertung zuteil wird, löste allgemeines Bedauern aus. Schlimm ist es auch für die alten Leute, die statt von den Spargroschen zu leben, darben. Nachdem der stellvertretende Verbandsdirektor Hofmann noch Ausführungen gemacht hatte über die Notwendigkeit der Kreditkassen und des Genossenschaftswesens überhaupt und zum treuen Zusammenhalten ermahnte, setzte eine sehr lebhafte Debatte ein. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß es nicht möglich sei, eine freiwillige Aufwertung der Spargelder vorzunehmen. Der Antrag, den Geschäftsanteil auf je 100 Goldmark mit einer entsprechenden Einzahlung festzusetzen, wurde in beiden Versammlungen einstimmig angenommen.

Aus dem Lande

L. Wiesloch, 28. März. Nach dem Uebertritt der Turnvereine Wiesloch, Walldorf, Nußloch und Sandhausen in den Bad. Neckargau stand die Existenz des Angelaturngaus zunächst in Frage. Da aber die verbliebenen Vereine durch den Anschluß einiger anderer wieder verstärkt wurden, konnte der Angelaturngau, der jetzt 1045 Mitglieder zählt, erhalten bleiben. Bei der Neuwahl der Gauleitung, die auf der Generalversammlung in Rauenberg vorgenommen wurde, kamen in den Vorstand: Franz Schäfer von Rauenberg als 1. Gauvorsitzender, Georg Elspermann von Rot als 2. Gauvorsitzender, Adolf Greulich von Rauenberg als Schriftwart, Hauptlehrer Holzer von Rot als Kassier. Das diesjährige Gaufest findet in Michelfeld statt.

Aus der Pfalz

Ludwigshafen, 30. März. Sämtliche in der Maßschneiderei beschäftigte Gehilfen sind wegen Lohndifferenzen in den Ausstand getreten.

Ludwigshafen, 30. März. In vorletzter Nacht wurde ein Gartenhäuschen in Friesenheim durch unbekannte Täter vollständig abgebrochen und gestohlen. — Aus der Garage einer hiesigen Firma wurde nachts ein Auto geholt, das später in Speyer beschlagnahmt werden konnte. Die Täter hatten die Garage gewaltsam aufgebrochen. — Gestern Abend um halb 8 Uhr wurde einem Mädchen, das sich auf dem Heimweg in der Maudacherstraße befand, von zwei dort stehenden jungen Burschen im Alter von 18 bis 20 Jahren die Handtasche nebst Regenschirm gewaltsam entrissen. Die Burschen gingen mit ihrer Beute durch das Feld flüchtig.

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

* Mannheim, 28. März. (St. G. 5). Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Kley. Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Dr. Morr.

Ungetreuer Postbeamter

Der 34 Jahre alte verheiratete Postschaffner Wilhelm Karl Ohligschläger aus Magdeburg hat sich wegen Amtsunterschlagung zu verantworten. Seit 1908 im Dienst und mit stets guter Dienstführung, ließ sich der Angeklagte vom Dezember 1922 an dazu hinreißen, Unterschlagungen zu begehen. Hierzu bot sich, da O. im Postfahrdienst stand und mit Sortierung der amerikanischen Briefsendungen befaßt war, reichliche Gelegenheit. Es waren unter den überseeischen Briefschaften viele Briefe von in fernen Ländern wohnenden Deutschen, die ihre notleidenden Angehörigen nicht nur trösten, sondern auch durch Beilegung eines Geldbetrages unterstützen wollten. Da diese nachgewiesenen Fällen öffnete Ohligschläger solche Briefe, entnahm u. a. drei Zehndollarnoten, 9 Eindollarscheine und ließ die wieder geschlossenen Briefe weiterbefördern. Durch sorgsame fortgesetzte Beobachtung der hiesigen Postüberwachungsstelle gelang es endlich, den langgesuchten Dollardieb in der Person des Angeklagten zu ermitteln, der seine Verfehlungen sofort unumwunden eingestand. Große Notlage der Familie, insbesondere Krankheitskosten für die Frau, gibt der Angeklagte als Grund für seine verübte Unredlichkeit an. Im Gegensatz hierzu steht aber der große Aufwand für die vornehme Ausstattung der Wohnung mit Möbeln usw.

Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Dr. Morr, betonte das große Ueberhandnehmen der Briefberaubungen und forderte strenge Sühne für solche gemeinschädliche Verbrechen. Die Straftaten des Postdiebes Ohligschläger seien um so verwerflicher, weil das geraubte Geld wohl meistens für Notleidende bestimmt war. Der Verteidiger R.-A. Dr. Pfeiffenberger erwähnte das reumütige Geständnis des Angeklagten und dessen einwandfreie gute Führung bis zum Zeitpunkte des Beginns der Verfehlungen, verwies auf die bisherige Straflosigkeit, und beantragte die Zubilligung mildernder Umstände bei Zumessung der Strafe.

Das Gericht erließ folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen Amtsunterschlagung und Verletzung des Briefgeheimnisses zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten und zu einer Geldstrafe von 200 Goldmark, hilfsweise zu weiteren 3 Wochen Gefängnis verurteilt mit der Maßgabe, daß die Geldstrafe binnen 6 Monaten nach Verbüßung dieser Gefängnisstrafe zu zahlen ist.

Prompte Justiz

* Am 27. März stahl der 20jähr. Kaufmann Franz Spengler von hier am Hauptbahnhof ein Herrenfahrrad im Werte von 120 Mark. Der Eigentümer des Rades verfolgte den Dieb, ließ ihn festnehmen und ins Gefängnis einliefern. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde der Angeklagte, der mit alsbaldiger Aburteilung nach Maßgabe des § 211 Str.P.O. einverstanden war, schon heute verhandelt.

Das Gericht erließ folgendes Urteil: Der Angeklagte wird zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt. Der ihm für eine frühere Strafe von 4 Wochen Gefängnis bewilligte Strafaufschub auf Wohlverhalten wird wegen schlechter Führung widerrufen. Der Verurteilte muß nun auch diese frühere Strafe verbüßen. Eine solch schnelle Justiz wäre bei allen Fahrraddieben anzuwenden. K.

Neues aus aller Welt

— **Ueberschwemmungen im Weichselgebiet.** Der Hochwasserstand der Weichsel steigt ständig. Aus der Woiwodschaft Kielce wird mitgeteilt, daß dort eine Brücke von 200 Meter Länge aufgerissen worden ist. Gestern früh begann der Eisgang. Neuesten Meldungen zufolge hat die Weichsel die unteren Straßen in Krakau erreicht. Die Bahnverbindung Warschau—Lemberg ist vollständig unterbrochen. — Der Wasserstand der Weichsel bei Warschau betrug 558 Zentimeter über dem normalen Niveau. Dieses plötzliche Anwachsen der Wassermassen ist durch beträchtliche Eisstauungen unterhalb Warschaus verursacht worden. Die Bevölkerung der am meisten gefährdeten Uferdörfer bei Warschau ist evakuiert worden.

— **Die Untaten eines Massenmörders.** Vor kurzem wurde in Görlitz der Arbeiter Eduard Scheibner unter dem Verdacht, einen Mord begangen zu haben, verhaftet. Die Ermittlungen mehrerer Abteilungen der Kriminalpolizei haben nun ergeben, daß Scheibner nicht nur den ihm anfangs zur Last gelegten Mord begangen hat, sondern daß er ein Massenmörder ist, der zahlreiche Opfer auf dem Gewissen hat. Es ist nachweislich festgestellt, daß er den Doppelmord an dem bejahrten Ehepaar Ludwig in Königshain (Kreis Görlitz), den Raubmord an dem Gastwirt Queitsch in Deutsch-Paulsdorf (Kreis Görlitz) und den Raubmord an dem Tischlermeister Max Schester in Sorau begangen hat. Scheibner hat die Mordtaten mit bestialischer Roheit ausgeführt. Meistens waren seine Frau und sein jetzt zwölfjähriger Stiefsohn Zeugen seiner Mordtaten. Auf welche Weise der kleine Stiefsohn des Mörders erzogen wurde, zeigt am deutlichsten die Tatsache, wie die Kriminalpolizei Kenntnis davon erhielt, daß Scheibner auch den Tischlermeister Schester ermordet hat. Ein Polizist ging mit dem Knaben in der Gegend spazieren, in der Schester vor vier Jahren ermordet worden war. Der Polizist fragte den Knaben, ob er sich nicht erinnern könne, daß sein Vater auch hier vor mehreren Jahren jemand ermordet habe. Da antwortete der Knabe: „Ich kann mich an all das nicht mehr erinnern, das war so viel und kam so häufig vor." Als sie dann an einem Feld vorbeikamen, rief der Kleine plötzlich: „Ja, hier hat der Vater einen erschossen. Die Mutter war auch dabei. Dann haben sie ihm das Geld, die Uhr und Stiefel weggenommen." Die Polizei ist der Ueberzeugung, daß auch andere Morde in der Gegend von Görlitz auf das Konto des Massenmörders Scheibner zurückzuführen sind.

— **Der richtige Posten.** In Wien ist dieser Tage ein künstlerisches Kasperltheater ins Leben getreten. Die erste Vorstellung bot Poccis „Kasperl in der Wildnis". Wie nunmehr die „Schwäb. Volkszeitung" mitteilt, ist der Leiter dieses Kasperltheaters der — Finanzminister der „Räterepublik Bayern" anno 1919, nämlich der ehemalige Kommunist K. L. Männer. Dieser hat jetzt anscheinend den richtigen Posten gefunden, auf den ihn schon seine finanztechnischen Leistungen des Jahres 1919 in München verwiesen: das Kasperltheater. Männer soll auch schon Nationalsozialist sein.

— **Im Gummiball über den Niagara.** Aus Niagarafall wird dem „Berl. Tagbl." gemeldet, daß Bobby Leach, der vor 13 Jahren, in ein stählernes Faß eingeschlossen, die Reise über die Niagarafälle machte, jetzt angekündigt hat, er werde die grausige Fahrt im Innern eines Gummiballes wiederholen. Der Ball, in dem er sich in die Fälle hineinschleudern lassen will, soll die Dicke eines Kraftwagenreifens haben. Bobby Leach will es sich in einer Hängematte, die im Innern des Riesenballs aufgehängt wird, bequem machen.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H. Mannheim E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

Erst

wer „Conticord" fährt, weiß,
was ein Reifen halten kann.

Continental Reifen

für Auto, Kraftrad, Fahrrad.

(Fahrt nach der neuen „Continentalstraßenkarte".)

Die grosse Etage bietet Ihnen jetzt Gelegenheit billig einzukaufen

Unsere Riesen-Auswahl erleichtert Ihnen den Einkauf!

Neue Voiles bedruckt, in vielen modernen Farben sehr billig Meter nur 98 Pf.

Rest-Saldo doppelbreit, **Kleider-Frottes** in den neuesten Streifen Meter nur ..... 1.98 M.

Unsere billigen **Wollmusseline** in sehr praktischen Mustern Meter nur ..... 1.95 M.

Extra billig doppelbreite **Kleiderstoffe** in vielen Farben, für praktische Kleider Meter nur ..... 1.85 M.

Eine Reklame prima **Hemden-Zephir** in den neuesten Streifen, für Herrenhemden und Damenblusen Meter nur .. 98 Pf.

Ein großer Posten 140 cm breite **Jacken-Futter** in den neuesten Blumenmustern u. Farben Meter nur ..... 3.90 M

Solange Vorrat! Weisse **Hemdentuche** vollbreit, Sehr billig Meter nur .. 68 Pf

140 cm breite **Herrenstoffe** prima Gebrauchsware, in sehr schönen Farben Meter nur ..... 4.90 M.

Neuheiten in 130 cm breite **Kostüm-Stoffen** reine Wolle, in den apartesten Farben, Meter 6.90 Mk.

Seiden-Bourette der praktische Artikel für elegante Sommerkleider in vielen Farben, Meter 3.90 Mk.

Samson & Co. D 1, 1 Verkauf nur 1 Treppe hoch am Paradeplatz

Rasierapparat
in elegant. Samt ausgeschlagen. Etuis. Apparat ist ganz aus Messing, versilbert und Hochglanz poliert. Garant. Präzisionsarbeit. Etuis aus Messing, vernickelt und Hochglanz poliert. Muster franko geg. 1 Rentenmark Voreinsendg. Mindestabgabe nicht unt. 50 Stück = 35 R.-M. 2082
Ernst Beck u. Co., Frankfurt a. M.-Süd.

Perfekte **Maßschneiderin**
verfertigt elegante Nachmittags- u. Abendkleider für 8 Mark, Kostüme 15 Mark. *4537
Rühle Agt. S 5, 4b.

Unterricht
Pariserin
ert. franz. Unterricht. Konversation, Einzelstunden a. Fortgeschrittene. *4401
Angeb. u. W. U. 45 an die Geschäftsstelle.

Nachhilfe-Unterricht
in allen Fächern d. Realgymnasiums erteilt Akademiker (bes. Mathemat.)
Angeb. unter Z. X. 23 an die Geschäftsstelle. *4400

Akad. geb. Dame erteilt **Nachhilfeunterricht**
in Latein, Englisch, Französisch, Deutsch auch während der Ferien *4553
Angeb. unt. Z W 22 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geldverkehr.
1500 G.-M.
kurzfristig bei hoh. Zins von Geschäftsmann gesucht. Rückzahlb. innerhalb 4 Wochen. *4538
Angeb. unt. Z. L. 11 an die Geschäftsstelle.

500 Mark
gegen gute Sicherheit und hohen Zins von Geschäftsmann sofort gesucht.
Eilangebote unter W. X. 48 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4403

Auf Ratenzahlung Gasherde

Ermäßigte Preise!

Metzger & Oppenheimer
E 2, 13 · Eisenhandlung · Tel. 1280, 6343

MARCHIVUM

Am Freitag, den 28. ds. Mts., verschied nach schwerem Leiden unser kaufmännischer Beamter 2727

Herr Adam Seebold

im 27. Lebensjahre. Wir haben den Verstorbenen in mehr als neunjähriger Tätigkeit als einen pflichteifrigen und zuverlässigen Mitarbeiter kennen und schätzen gelernt. Wir werden das Andenken an den leider allzufrüh Heimgegangenen stets in Ehren halten.

Mannheim, den 29. März 1924.

Die Direktion der Rheinischen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

Offene Stellen

Lehrling
sucht kaufm. Bureau, Landw. Organisation zu sofortig. Eintritt. Selbstgeschriebene Angebote unt. Z. D. 4 a. d. Geschäftsst. *4522

1 Dienstmädchen
für Frankfurt a. M., das kochen kann und Hausarbeit mitübern., sofort gesucht. *4557
An erfragen bei Frau Weil, K 3, 22.

Zuverlässige Person für alle Hausarbeiten
bei guter Verpflegung und Lohn sofort gesucht. Vorzustellen bei Frau Dissenberger, Colosseum, Waldhofstraße 2. *4569

Gut eingeführte
Reisende und Vertreter für Schuhwaren
geg. Fixum u. Provision gesucht.
Ausführl. Angebote unt. Z. J. 9 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4582

Schlager! Gem. Vertr. gesucht zum Verkauf v. Savonette-Anker-Rem.-Uhren, hochfein mit Sorungdeckel und Doppelgehäuse, echt vergoldet, von einer goldnen Uhr kaum zu unterscheiden. Muster Mk. 12.50 frei Nachnahme. Spielend leicht verkäuflich G33
Versandhaus Rud. Junghans
Berlin-Schmargendorf, Breitestr. 13.

Guter Verdienst!
Erstklassige Versicherungsgesellschaft mit allen Zweigen, sucht zwecks Umwandlung ihrer sehr umfangreichen Bestände, intelligente
arbeitsfreudige Herren
Evtl. erfolgt Anstellung. B1500
General-Agentur der Victoria-Versicherung
Mannheim, H 1, 1 u. 2.

Erstes Mannheimer Bankhaus sucht zum sofortigen Eintritt
jüngeren Portier
(Kriegsbeschädigter bevorzugt).
Angebote unter Z. P. 15 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B1011

Feuer-Versicherung!
Fortbildungsschulfreie, fleißige
Kontoristin
sofort gesucht.
Angebote unter A. B. 2. an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4559

Jüngere Kontoristin
perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, per 1. April gesucht.
Schriftliche Angebote an „Dema" Annoncen-Exped., Mannheim, J 7. 13. 2672

Stellen-Gesuche

Erste Stenotypistin
mit allen Kontorarbeiten vertraut, auch selbständig arbeitend,
sucht geeignete Stellung
per sofort.
Angebote unter F. W. J. 132 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main. E 33

Druckerei-Buchbinder
sucht als Geschäftsbucharbeiter, Linierer oder Papierzuschneider *4560 dauernde Stellung.
Otto Ehrhardt, Feudenheim, Ziethenstr. 16.

Elektro-Monteur
34 J. alt, perfekt in Hoch- u. Niederspannung, Rep. an elektr. Masch., selbständ. ausführend, sowie in der Schlosserei durchgebild. u. an sauberes, flott. Arbeit gewöhnt, sucht, gestützt a. gute Zeugnisse, u. Reser. Vertrauensstellung, evtl. als Betriebsmonteur.
Angeb. u. A. C. 8 a. d. Geschäftsst. *4561

Jung. strebsam. Mann
wünscht
Nebenverdienst
gleich welcher Art B1510
Angebote unter Z M. 12 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Kontoristin
mit mehrjährig. Bürotätigk., gem. in Stenographie u. Maschinenschreiben, sucht Stellung (auch ½ Tage).
Angeb. u. Z. Q. 16 a. d. Geschäftsst. *4542

Ja. Fräulein sucht Beschäftig., am liebsten *4549
Anfangsstelle im Verkauf oder Bureau.
Angeb. u. Z. V. 21 an die Geschäftsstelle.

Gebild. Fräulein
30 Jahre alt, sucht Stelle bei einzelner Dame oder Herrn. Angebote unter Z. A. 1 a. d. Geschäftsst. *4515

Langjährige
Buchhalterin
perfekt italienisch und französisch, *4412
sucht Stellung
auch ½ Tage. Nimmt auch Uebersetzung. an.
Angeb. u. X. P. 65 an die Geschäftsstelle.

Norddeutsches
Kinderfräulein
m. g. Zeugn., bewand. in Kinderpfl. u. Näh., sucht Stellung z. Kindern v. 3 Jahr. an.
Angeb. u. Z. Y. 24 a. d. Geschäftsst. *4554

Geldverkehr

Tausend Mark
auf gut gehendes Geschäft gegen vielfache Sicherheit u. zeitgem. Zinsen gesucht. *4435
Angeb. u. X. M. 62 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Neue sowie gebrauchte gut erhaltene
Bade-Einrichtungen und **Gasbackherde**
preiswert zu verkaufen.
Gebr. Bitzigmann, *4551 R 7, 25.

Piano
billig zu verkaufen.
Schützenhaus Feudenheim. *4523

Wenig gebrauchte, neue
Mercedes-Schreibmaschine
mit neuem Tisch hat billig abzugeb. *4520
Krause, Hch. Lanzstr. 20.

Eine noch nicht gebrauchte *4458
Meyers Klassiker-Bibliothek
122. Band (Leinen) unter Hälfte des Gestehungswert. abzugeb.
Angeb. u. Y. D. 70 an die Geschäftsstelle.

Photo-Apparat
Ica, f. Rollfilm u. Pl. 6 × 12, Zeiß-Tessar, preisw. zu verk. *4546
Angeb. u. Z. T. 19 an die Geschäftsstelle.

Schlafzimmer mit Spiegelschrank
bedeutend unter Preis abzugeben. Auskunft erteilt *4533
R. Fuchs, K 1, 4.

1 Kindersportwagen
(Brennab.), 1 Spiegel (Größe 70 × 80 cm) preisw. z. verk. *4548
Krieger, Käfertalerstr. 207.

Ein sehr guter
Wachhund
billig zu verkauf. *4536
Gartenstadt, Waldhof, Heidestr. 10.

Qualitäts-Möbel!
Gediegene
Speise- u. Herrenzimmer
Prachtvolle Schlafzimmer
Hervorragend schöne Modelle in
Küchen
besonders preiswert
Badische Möbel- und Betten-Industrie
Hermann Graff, Mannheim
Schwetzingerstr. 34/40.
Auf Wunsch werden jetzt gekaufte Möbel eingelagert. *4437

Mehrere erstklassige
Mahagoni-Schlafzimmer
preiswert abzugeben. *4430
Eugen Dietrich, Schreinerei Wallstadt
Zu besichtigen im Saale „Zur Linde" Wallstadt

Kauf-Gesuche

Wohnhaus
mit freiwerdender 5 Zimmer-Hochpart.-Wohnung und Bad, sowie im oberen Stockwerk gelegenen 2 und 3 Zimmer-Wohnung, in hübscher Lage, mit dazugehörigem Garten
zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote unter Y. M. 87 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4471

Miet-Gesuche

Ringtausch.
Gesucht: 5—6 Zimmer-Wohnung, möglichst Bahnhofsnähe, Oberstadt oder Oststadt. *4555
" 3—4 Zimmer-Wohnung in der gleichen Lage.
Geboten: 5 Zimmer-Wohnung, Bismarckstr.
" 3 Zimmer-Wohnung mit Mansarde in Bahnhofsnähe.
Angebote unter Z. Z. 25 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Schöne 4 und 5 Zimmer-Wohnungen und Büroräume
in allerbester Lage der Oststadt, bis Herbst beziehbar. Interessenten, die Bau-Zuschüsse gewähren können, bitten wir um Angabe ihrer Adresse. Wünsche werden nach Möglichk. berücksichtigt. 2663
Rhein. Hoch- u. Tiefbau-Akt.-Ges.
Augusta-Anlage 32.
Eing. Karl-Ludwigstr.

Grössere Büro- und Lagerräume
in nur zentraler Lage bei zeitgemäßer Bezahlung zu mieten gesucht. Tauschobjekt vorhanden. — Angebote sind zu richten an: 2524
Süddeutsche Telephonfabrik A.-G. Mannheim
Richard Wagnerstr. 13

Wohnungstausch
Geboten: 8 Zimmer-Wohnung ohne Mansarde, in schönstem Stadtteile.
Gewünscht: 5 Zimmer-Wohnung mit Mans., ebenfalls in bester Lage.
Angebote unter N. T. 116 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2663

Suche ein leeres
Zimmer
zum Unterstellen für Möbel gegen zeitgem. Miete. *B1512
Angeb. an Hausmstr. Gek, B 1, 10.

Berufstätig. Fräulein sucht *4417
freundlich möbl. Zimmer
(Bettw. wird gest.).
Angeb. u. X. F. 56 an die Geschäftsstelle.

Jung. Ehepaar ohne Kind., die meiste Zeit auf Reis., sucht
1—2 Zimmer und Küche.
Dringlichk.-Karte vorhanden. *4525
Angeb. u. Z. F. 6 an die Geschäftsstelle.

Wer verschafft mir *4530
2 Zimmer-Wohnung.
Rote Dringl.-Karte vorhanden. Angebote an
Wittmann, P. 5. 5.

Jüngerer Herr sucht per 1. Mai *4584
gut möbl. Zimmer
zu mieten. Angebote erbeten unter Z. E. 5 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnungstausch.
Geboten: 1 Zim. und Küche, Neckarstadt;
Gesucht: 2—3 Zimmer mit Küche. 2223
Angeb. an Annoncen-Büro M. Krem. G. m. b. H., Mannheim, P 3, 13.

Q 3, 5 Nachlaß-Versteigerung Q 3, 5.
Im Auftrag des Erben versteigere ich am Mittwoch, den 2. April d. J., nachm. 2 Uhr, in Q 3, 5, 2. Stock: Küchengeschirr, Gläser, Porzellan, Einmachkrüge, Vasen, Nippes, Bücher, Frauenkleider, Weißzeug, Vorhänge, Portiere m. Messingstange, Bilder, Spiegel, 1 Regulator, 1 Nähmaschine, 1 Nähtischchen, 1 einfach. Schreibtisch, 1 ovaler Tisch, 1 Waschkommode u. 2 Nachttische, 1 Triumphstuhl, 4 sehr schöne Lederstühle, 2 schöne Polsterstühle, 1 Kinderschlafkorb auf Gestell, ein kleiner Bodenteppich, Linoleumläufer, 3 Gashängelampen, 3 elektr. Lampen, 1 Diwan, 1 Paneel m. Behang, 1 Vertiko m. Spiegel, 1 Kommode, 2 tann. Kleiderschränke, 2 nußb. Bettstellen mit Matten, 1 Küchenschrank m. Bleiverglas., Anrichte, Tisch und Stühle und Sonstiges. 2696
Ortsrichter Michel, Tel. 3250, gerichtl. vereid. Schätzer.

Die Osterkurse für Schulentlassene beginnen am 5. Mai in der Privat-Handelsschule
Schüritz
N 4, 17
Tel. 7105 — Mannheim
Tag- u. Abendkurse. Prospekte kostenlos.
S76

Schreiber

Backöl	Liter	88
Salatöl	Liter	95
Hocht. Tafelöle	Liter	1.05-1.20
Schweineschmalz	Pfund	70
fst. Dän. Molkereibutter	Pfd.	2.20
Ia. Weizenmehle	Pfund	15, 18, 20
Zucker	Pfund	44, 46, 50
Kond. Vollmilch	Dose	45-60
Kunsthonig	1 Pfund-Würfel	40
Gemüsenudel	Pfund	24
fst. Eierbandnudel	Pfund	30
Makkaroni	Pfund	33-40
Malzkaffee	Pfund	16
Vorzügl. Apfelmus	2 Pfd.-Dose	1.25
Gemüse, Erbsen	2-Pfund-Dose	58
Karotten	2-Pfund-Dose	70

Große Auswahl in Helvetia-Konfitüren
S216
Johann Schreiber

Parkettfußböden
jeglicher Art, von den einfachsten bis zu den feinsten Musterböden, auf Blindboden, auf nagelbaren Estrich, in Asphalt und in Kaltklebemasse. Abhobeln und schleifen von Parkettböden, Reparaturen. *4496
Johannes Röth,
Spezialgeschäft für Parkett- u. Stabfußböden
Mannheim, Hebelstraße 19
Fernsprecher 7157.

Großes Mannheimer Werk
sucht zur Ergänzung seines
Berufsfeuerwehr- u. Aufsichtspersonals
geeignete Beamte.
Bewerber sollen körperlich tüchtig, entsprechend vorgebildet und nicht über 35 Jahre alt sein. Leute, die bei Berufsfeuerwehr, Gendarmerie, Schutzmannschaft oder Pioniertruppe gedient haben, werden bevorzugt.
Selbstgeschriebene Gesuche sind unter Beilage von Lebenslauf, Zeugnisabschriften unter dem Zeichen O. M. 134 bei der Geschäftsstelle dieses Blattes abzugeben. 2726

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt
französ. Korrespondenten.
Herren mit guter kaufmänn. Ausbildung, die die französische Korrespondenz einwandfrei beherrschen, belieben lückenlose Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild einzusenden an E 32
Bad. Anilin- & Soda-Fabrik
Ludwigshafen a. Rhein.

Personal-Gesuch

Wir suchen per sofort eventl. später:
Zwei allererste **Verkäuferinnen**
für unsere Spezial-Abteilung
Kinder- und Backfisch Konfektion
Drei allererste **Verkäuferinnen**
für Damen-Konfektion 2732
2 Direktricen
welche schon eine leitende Stellung innehalten und im Abstecken von guter und bester Konfektion vollständig perfekt sind.
Angebote mit Zeugnisabschrift etc. an:
Sophie Link G. m. b. H.

Reisender oder Vertreter
für Baden gesucht.
Bedingung: Bei Apotheken, Drogerien, Feinkostgeschäfte gut eingeführt.
Angebote mit genauer Angabe seith. Tätigkeit erbeten u. A. A. 1 an die Geschäftsstelle. *4558

Tüchtige Hilfs-Arbeiterinnen
f. feine Damenschneiderei sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *4509

Sonder-Angebot für die Hausfrau

Im Erfrischungsraum: Bohnen-Kaffee . Tasse 20 Pf. Torten . . . . . Stück 20 Pf. Eis. Eiskaffee. Eiscrême-Soda
Kalte Küche in reichster Auswahl!
Eigene Konditorei mit elektrischem Betrieb!

Beachten Sie unsere sehenswerten Dekorationen

Emaille

Eimer grau, 28 cm 1.25, 26 cm 1.15, 22 cm 95 Pf.
Fleischtöpfe mit Deckel, email., braun
30	28	26	24	22	20	
2.95	2.45	1.95	1.65	1.45	1.25	16 cm 85 Pf.
Nudelpfannen 4 Stück im Satz 2.25
Nudelpfannen 5 Stück im Satz 2.95
Milchträger 2 Liter . . . . . Stück 95 Pf.
Schöpflöffel, Schaumlöffel, Backschaufel je 1 Stück . . . . . 30 Pf.
Bratenlöffel oder Milchlöffel . . . St. 25 Pf.
Wannen rund, 36 cm 1.95
Nachttöpfe weiß . . 22 cm 1.15, 20 cm 95 Pf.
Kaffeekannen weiß
16	15	14	13	12	11	
2.25	1.85	1.55	1.35	1.15	95	. . . . . 10 cm 65 Pf.
Kaffeemaschinen weiß oder braun
15	14	13	11	10	
2.25	1.85	1.55	1.15	95	. . . . . 9 cm 75 Pf.

Porzellan u. Steingut

Goldbandtassen mit Untertassen . . . 45 Pf.
Goldbanddessertteller 18 cm . . . . . 45 Pf.
Dejeuner 5teilig, dekoriert 2.45
Satz Schüsseln 6 Stück im Satz 1.95
Waschgarnituren 5teilig, crême 4.95
Schüsseln weiß, groß . . . . . Stück 65 Pf.

Div. Haushaltartikel

Fleischhacker Email . . Nr. 8 4.95, Nr. 5 3.95
Bestecke . . . . . Paar 85 Pf.
Einzelne Tischmesser . . . . . Stück 30 Pf.
Wandkaffeemühlen . . . . . Stück 5.95
Thermalflaschen Vulkan . . . . . Stück 1.25
Ersatzflaschen . . . . . Stück 65 Pf.

Aluminium

Fleischtöpfe mit Deckel, Satz 6 Stück, 14—24 cm 11.50
Fleischtöpfe mit Deckel, Satz 5 Stück, 16—26 cm 14.50
Kasserolle Satz 3 Stück, 12—16 cm . . . 2.95
Konsole mit Becher 1.75
Essenträger schwere Ware, 12 cm 1.35, 11 cm 1.15, 10 cm 95 Pf.
Salatseiher . . . . 28 cm 3.50, 26 cm 2.85, 24 cm 2.45
Kinderbecher . . . . . Stück 30, 25 Pf.
Schöpflöffel . . . . . Stück 45 Pf.
Eßlöffel od. Eßgabel Ia. geschl. u. pol. 12 Pf.
Kaffeelöffel Ia. geschliffen und poliert . St. 8 Pf.
Milchträger 4 Ltr. 3.25, 3 Ltr. 2.75, 1½ Ltr. 1.95
Eierschneider . . . . . 55 Pf.
Milchkocher 16 cm 2.50
Teller tief . . . . . 22 cm 55 Pf., 16 cm 45 Pf.

Brotkasten eckig, fein lackiert 3.75
Brotkorb oval, fein lackiert . . . . . 95 Pf.
Kaffee oder Zucker fein lack., Stück 65 Pf.
Haushaltseife . . . . 5 Doppelstücke 85 Pf.
Haushaltseife . . . . 3 große Stücke 65 Pf.
Kerzen prima Ware . . . . . Stück 8 Pf.

Ein Posten **Schreibtisch Uhren** 2.95
Ein Posten **Messing Leuchter** mit Kerze 1.65

Tortenplatte 30 cm 3.95
Butterdose . . . . . 2.25, 1.65, 95 Pf.
Kakesdose 3.50, 2.95, 2.45
Brotkorb 1.85
Likörservice 8.50, 5.75, 2.50
Nachttischlampen 1.45, 1.25

Warenhaus Wronker Mannheim

National-Theater Mannheim

Montag, den 31. März 1924
Miete D Reihe 1. 8. Vorstellung
F.-V.-B. Nr. 1—230 u. 8281—8350 u. 9621—9790 u. 11301—11500
Die Liebe, ein goldenes Buch
Komödie in 3 Aufzügen von Graf Alexei N. Tolstoi
Deutsch von Johannes von Guenther
In Szene gesetzt von Eugen Felber
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10½ Uhr.

Katharina II. — Else von Hagen
Fürst. Darja Seerpuchowskaja — Maria Czamski a. G.
Fürst Iwan Seerpuchowskoi — H. Herbert Michels
Valerian Sawalischin — Richard Eggarter
Anna Polokucci, Hofdame — Lene Blankenfeld
Seanjka, der Fürstin Zofe — Helene Müller
Sieb, des Fürsten Narr — Fritz Linn
Fedor, ein Bauer — Josef Renkert
Mikita ein junger Bursche — Ernst Sladeck
Mädchen aus dem Gutsgesinde:
Natascha — Gretel Kersebaum
Dunjascha — Luise Weber
Stjoscha — Gretel Heiss

Hierauf:
DIE HEIRAT
Eine ganz unglaubliche Begebenheit in 3 Bildern von Nikolaj Gogol. Deutsch von August Scholz.
In Szene gesetzt von Eugen Felber.

Agafia Tichonowna, Kaufmannstochter — Maria Czamski a. G.
Arina Pantelejmonowna, ihre Tante — Elise de Lank
Fjokla Iwanowna, Heiratsvermittlerin — Julie Sanden
Podkoljessin, Hofrat — Anton Gaugl
Kotschkarew, sein Freund — Ernst Sladeck
Spiegelei, Kollegienassessor — Alexander Köjert
Anuinchkin, Infanterie-Leutnant a. D. — Fritz Linn
Shewakin, Marineleutnant a. D. — H. Herbert Michels
Dunjaschka, Stubenmädchen — Luise Böttcher-Fuchs
Starikow, ein junger Kaufmann — Georg Köhler
Stepan, Podkoljessins Diener — Josef Renkert

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert schnell
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

Geschäftsverlegung.

Ab 1. April ds. Js. befindet sich die Verkaufsstelle meiner Waren

S 6. 36 (Haus Axt)

Mein Prinzip, der verehrl. Kundschaft nur Waren allererster Güte zu liefern, ändert der **gerichtlich erzwungene** Lokalwechsel nicht.

Bei Bestellung erfolgt Lieferung frei Haus.

A. Schweigert, Telephon 227
Bisheriger Inhaber der Firma Rich. Gund Nachf.
Feinkost
Kaffee — Tee — Kakao *4521

Miet-Gesuche

Tüchtige, strebsame Wirtsleute

in Mannheim bestens eingeführt
suchen in guter Lage ein geeignetes Lokal als
Bier-, Wein- und Speiserestaurant
zu mieten.
Gefällige Zuschriften unter Y. B. 77 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. B1503

Grössere Lagerräume

gesucht 2694
möglichst mit 3 bis 5 Zimmern für Büros.

Albert Schmidt G. m. b. H., Mannheim
Tel. 5355 u. 8026 Papiergroßhandlung Tel. 5355 u. 8026

Auto-Garage

abschließbar, sofort für einen neuen Wagen
gesucht
Angebote unter Y. W. 97 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4503

Bankbeamter in gehobener Stellung sucht
ein bis zwei möbl. oder leere
Zimmer
in nur gutem Hause. Angeb. u. N. W. 119 an die Geschäftsstelle 2698

Wohnungstausch!

Gesucht in Mannheim in guter Lage eine Wohnung mit 3 Zimmern und Küche.
Geboten werden: eine gleichgroße Wohnung mit Garten in Hemsbach a./Bergstraße.
Angebote erbeten unter M. V. 193 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2699

Wohnungstausch.

Gesucht: 2 Zimmer mit Küche und Zubehör in der Neckarstadt.
Geboten: Ebensolche in guter Lage, ohne bis-à-bis. B1422
Angebote unter O. W. 47 an die Geschäftsstelle.

Heirat.

Kaufm., 33 Jahre, in Lebensst., wünscht Anschluß an nette, ehrbare Dame mit gut. Charakt. u. Gemüt pp. *4508

Heirat.
Zuschrift. mögl. m. Bild unter Y. X. 98 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fabrikant, Witw., 35 J. a., angen. Aeußere, mit schön. Landhaus, gr. Garten, in mittl. Gebirgsstadt, sucht **passende Frau** und liebe Mutter für sein Töchterchen. Zuschr. unt. Z. S. 118 a. d. Geschäftsst. *4562

Junggeselle, 32 Jahre alt, Mechan.-Meister, wünscht Verbindung mit nett, Fräulein od. auch junger Witwe zwecks

Heirat.

Zuschriften mit Bild unter Z. C. 3 an die Geschäftsstelle. *4515

2 Damen i. Alter v. 31 und 38 Jahren mit tadellos. Vern., berufstät., i. Haush. durchaus erf., mit Verm., wünsch., da hier fremd, Briefw. mit geb. Herren vorh. Char. zw. sp. Heirat. (Witwer, m. Kind nicht ausgeschlos.) Herren, denen es pp. an wirkl. harmon. Ehe gel., weil. gefl. Zuschr. senden u. Y. R. 92 an die Geschäftsstelle. *4156

Junger Akademiker, 27 J., ev., sucht nette, hübsche Radfahrkameradin (Blondine) zwischen 18—23 J. kennen zu lernen zwecks spät.

Heirat.

Zuschriften ev. mit Bild, erwünscht unter Y. H. 60 an die Geschäftsstelle. *4409

Unterricht.

Spanier
ert. span. Unterricht, Einzelstunden. *4403
Angeb. u. W. T. 44 an die Geschäftsstelle.

Portugiesische Uebersetzungen, techn. u. kaufm. B1514
Kranh, Heidelberg, Brunnengasse 24.

Dipl.
Musiklehrerin
hat noch einige Stund. (Klavier mit Theorie) frei. *4402
Gustl Rupprecht, L 5, 5

Billiger als Sie dachten!

Assenheim E 2, 1-3 Mannheim E 2, 1-3

Mäntel

Tuch-Mäntel in allen Farb. 39.- 45.- 29.00
Covercoat-Mäntel neue Frühjahrsware 25.- 18.50 12.75
Donegal-Mäntel in all. Art. 25.- 18.50 11.75
Imprägn. Mäntel in all. Farb. u. Stoffen 29.- 24.50 17.50

Kleider

Grosse Gelegenheit!
Gabardine-Kleid mit Tress 29.00
Cheviot-Kleider neue Frühjahrsferm. . . . . 24.—, 17.50, 12.50
Gabardine-Kleider in hell. und dunklen Farben, sparte Formen . 59.—, 45.—, 33.00
Elegante Kleider in Ripe Gabard . . . . . 75.—, 69.—, 58.00

Röcke

Sonder-Angebot!
Streifen-Röcke in schönen Farben . . 8.75
Cheviot-Röcke auch weite Frauenröcke in blau und schwarz 17.50, 12.50, 7.75
Gabardine-Röcke eleg. Verarbeitg. 29.00, 24.50, 17.50
Donegal-Röcke für Touren u. Straße, ... 18.50, 9.50, 6.50

Kostüme

Chev.-Kostüm blau, mit u. ohne Tress. 39.- 35.- 27.00
Aparte Kostüme in gut. Kammgarn, Gabardine, Ripsbraun, mode, blau, schw. . . . . 65.—, 45.— 39.00
Blusen in Kunstseide, alle hellen und dunklen Farb. 10.50 8.50 5.95
In Waschseide, schöne Streifen 16.50

Vertretungen und Fabrikation

von Massenartikel in Maschinenbranche werden noch übernomm. Eilangebot u. Y. Q. 01 a. d. Geschäftsst. *4483

2 Theaterplätze, 2. R., wegzugshalber abzug. Angeb. u. X. H. 50 an die Geschäftsstelle. *4422

Brasilien.

Kurzschrift, portugiesisch, Unterricht erteilt erf. Lehrerin an Auswanderinde. B1513
Kranh, Heidelberg, Brunnengasse 24.